

JIHOČESKÁ UNIVERZITA V ČESKÝCH BUDĚJOVICÍCH
FILOZOFICKÁ FAKULTA
ÚSTAV ČESKO-NĚMECKÝCH AREÁLOVÝCH STUDIÍ A GERMANISTIKY

BAKALÁŘSKÁ PRÁCE

**ANALÝZA A PŘEKLAD VYBRANÝCH TEXTŮ S TÉMATIKOU
OCHRANY PŘÍRODY**

**ANALYSE UND ÜBERSETZUNG AUSGEWÄHLTER TEXTE MIT
NATURSCHUTZTHEMATIK**

Vedoucí práce: Mgr. Magdalena Malechová, Ph.D.

Konzultant: Markéta Ederová, M. A.

Autor práce: Kateřina Návarová

Studijní obor: Česko-německá areálová studia

Ročník: 4.

2018

Prohlašuji, že jsem svou bakalářskou práci vypracovala samostatně, pouze s použitím pramenů uvedených v seznamu citované literatury.

Prohlašuji, že v souladu s § 47b zákona č. 111/1998 Sb. v platném znění souhlasím se zveřejněním své bakalářské práce, a to v nezkrácené podobě elektronickou cestou ve veřejně přístupné části databáze STAG provozované Jihočeskou univerzitou v Českých Budějovicích na jejích internetových stránkách, a to se zachováním autorského práva k odevzdanému textu této kvalifikační práce. Souhlasím dále s tím, aby toutéž elektronickou cestou byly v souladu s uvedeným ustanovením zákona č. 111/1998 Sb. zveřejněny posudky školitele a oponentů práce i záznam o průběhu a výsledky obhajoby kvalifikační práce. Rovněž souhlasím s porovnáním textu mé kvalifikační práce s databází kvalifikačních prací Theses.cz provozovanou Národním registrem vysokoškolských kvalifikačních prací a systémem na odhalování plagiátů.

V Českých Budějovicích dne 11. května 2018

An dieser Stelle möchte ich mich bei Frau Markéta Ederová, M.A. für eine helfende Hand und viele wertvolle Kommentare zum ausgewählten Thema ganz herzlich bedanken. Sie stand mir immer zur Seite und half mir mit einem treffendem Rat oder nettem Blick. Ebenso herzlich bedanke ich mich bei Frau Mgr. Magdalena Malechová, Ph.D. für die Betreuung dieser Bachelorarbeit.

Ein großes Dankeschön gebührt auch Frau Eliška Vozníková, der Auftraggeberin der Übersetzungen, für den eigentlichen Impuls zum Thema der Bachelorarbeit und ihre Hilfe bei den Übersetzungen der Fachterminologie.

Einen großen Dank möchte ich auch an Frau Sindy Forkel, M.A. und an Ferdinand Hauser für die sprachlichen Verbesserungen und v. a. für die andauernde Motivation zum Deutschlernen richten. Sowie Frau Friederike Gürbig, der ich neben der Korrektur auch für die kontinuierliche Vertiefung meiner Sprachkenntnisse äußerst dankbar bin. Zu guter Letzt gebührt mein Dank Herrn Sukhrob Abdulazhanov, meiner Familie und meinen Freunden für ihre permanente Unterstützung während meines Studiums.

Anotace

Předložená bakalářská práce se zabývá metodami a analýzou překladů z německého do českého jazyka s tematikou ochrany životního prostředí. Cílem práce je analýza vybraných překladů pomocí teorie skoposu a nástin použitých překladatelských strategií. Práce shrnuje základní pojmy teorie překladu a pojednává o pravidlech překladatelského procesu a jeho problémech. V neposlední řadě obsahuje také soupis přístupů k odborným textům, k jejich druhům a míře odbornosti. Dále jsou analyzovány jednotlivé překládané texty, a to jak jejich originální verze, tak i výsledné překlady a jejich proces. Závěrem každé analýzy je čtenáři k dispozici přehled použitých překladatelských strategií s konkrétními příklady.

Klíčová slova: překlad; překladatelské metody; překladatelské strategie; teorie překladu; analýza překladu; texty o ochraně přírody; odborný překlad; problémy v překladu

Abstract

The submitted bachelor thesis deals with methods and analysis of translations from German to Czech on environmental protection. The aim of the thesis is to analyse selected translations using the theory of skopos and outline of used translation strategies. The thesis summarizes the basic concepts of translation theory and deals with the rules of the translation process and its problems. Last but not least, it also includes an inventory of approaches to expert texts, their types and level of expertise. Furthermore, the chosen translated texts are individually analysed, both their original versions and the resulting translations and their process. At the end of each analysis, an overview of applied translation strategies with specific examples is available.

Keywords: translation; translation methods and strategies; theory of translation; translation analysis; environmental protection texts; specialized translation; translation problems

Annotation

Ziel der eingereichten Bachelorarbeit ist es, die Methoden und Analysen von Übersetzungen aus dem Deutschen ins Tschechische zum Thema Umweltschutz darzulegen. Hierfür werden ausgewählte Übersetzungen anhand der Skopostheorie und bestimmten Übersetzungsstrategien analysiert und die Grundbegriffe der Übersetzungstheorie zusammengefasst. Die Arbeit behandelt die Regeln des Übersetzungsprozesses und seine Probleme. Nicht zuletzt enthält sie eine Bestandsaufnahme zum Kenntnisstand über Fachtexte und deren Arten. Darüber hinaus werden einzelne übersetzte Texte, sowohl deren Originalversionen als auch die daraus resultierenden Übersetzungen und deren Ablauf näher besprochen. Am Ende jeder Analyse befindet sich eine Übersicht über die angewandten Übersetzungsstrategien mit konkreten Beispielen.

Schlüsselwörter: Übersetzung; Übersetzungsmethoden; Übersetzungsstrategien; Übersetzungstheorie; Übersetzungsanalyse; Naturschutztexte; Fachübersetzung; Übersetzungsprobleme

INHALTSVERZEICHNIS

INHALTSVERZEICHNIS	7
EINLEITUNG	9
I. THEORETISCHER TEIL	10
1. Translatologie	10
2. Geschichte des Übersetzens	11
3. Übersetzungstermini	13
3.1 Äquivalenz und Invarianz	13
3.2 Übersetzbarkeit	16
3.3 Interferenz	16
3.4 Akribie	18
4. Funktionale Translatologie	19
4.1 Skopos	19
4.2 Der Übersetzungsprozess, seine Methoden und Strategien	20
4.3 Übersetzungsprobleme und -schwierigkeiten	27
4.4 Fachübersetzung	28
5. Textanalyse	29
5.1 Textanalyse nach Nord	29
5.2 Fachtexte und ihre Arten	30
5.3 Populärwissenschaftliche Texte	35
II. PRAKTISCHER TEIL	36
6. Übersetzungsauftrag	36
7. Analyse von drei Textbeispielen mit Naturschutzthematik	38
7.1 Werbetext mit Fachtextmerkmalen: Gemeinsame Position der Naturschutzverbände und -stiftungen	38
7.1.1 Ausgangstext	38
7.1.2 Zieltext	39
7.1.3 Übersetzungsprobleme und Lösungsbeispiele	45
7.2 Populärwissenschaftlicher Artikel: Kohlenstoffspeicher mal drei	46
7.2.1 Ausgangstext	46
7.2.2 Zieltext	47

7.2.3 Übersetzungsprobleme.....	50
7.3 Fachdokument mit administrativen Merkmalen: Qualitätskriterien zur Auswahl von Wildnisgebieten.....	51
7.3.1 Ausgangstext.....	51
7.3.2 Zieltext.....	53
FAZIT.....	59
LITERATUR- UND QUELLENVERZEICHNIS	60
ANHANGSVERZEICHNIS	65

EINLEITUNG

In der heutigen Übersetzungstheorie gibt es viele Richtungen, Ansichten und Arbeitsverfahren. Die vorliegende Arbeit versucht, diese Trends zu skizzieren, wichtige in Verbindung mit der heutigen Übersetzungstheorie auftretende Begriffe darzustellen und vor allem die Verwendung verschiedener Übersetzungsstrategien in der Praxis aufzuzeigen. In diesem Bereich konzentriert sich die Autorin ausschließlich auf die sog. Fachübersetzung. Dies hat den einfachen Grund, dass die literarische Übersetzung noch eine weitaus breitere Skala an Konzepten beinhaltet, und um diese miteinbeziehen zu können, müsste gegebenenfalls eine weitere akademische Arbeit verfasst werden. Bei der vorliegenden Arbeit handelt es sich insbesondere um den funktionalen Ansatz und um die damit eng verwandte Skopostheorie. Das Ziel dieser Arbeit ist es, ein Zusammenspiel von Theorie und Praxis am Beispiel eines realen Übersetzungsauftrags zu erreichen.

Im theoretischen Teil befasst sich die Autorin mit den Begriffen Translatologie und Übersetzen, sowie mit der Geschichte des Letzteren. Darüber hinaus werden die wichtigsten Übersetzungstermini vorgestellt und näher beschrieben, sowie die Schwierigkeiten und Probleme während des eigentlichen Übersetzungsprozesses. Es findet eine Auseinandersetzung mit den unterschiedlichsten Übersetzungsstrategien und -methoden statt. Dem Leser werden die Skopostheorie, die allgemeine funktionale Übersetzung sowie Spezifika der Fachtexte nähergebracht. Im praktischen Teil erfährt man, wie die zuvor genannten Theoriegrundlagen in der Praxis umgesetzt werden können. An drei Textbeispielen wird eine sorgfältige Analyse durchgeführt. Analysiert werden nicht nur die einzelnen Übersetzungen, sondern auch die Originaltexte. Hiermit wird ein Beispiel gegeben, wie die Übersetzungsanalyse in der Praxis richtig ablaufen sollte. Schließlich werden Beispiele von ausgewählten Übersetzungsverfahren zu jedem Text erstellt und partikuläre Übersetzungsschwierigkeiten und -probleme aufgezeigt.

I.THEORETISCHER TEIL

1. Translatologie

Um Verwirrungen zu vermeiden, ist es an dieser Stelle äußerst notwendig, einige Termini näher zu erläutern. Zuerst sollte man sich die Frage stellen, was sich eigentlich hinter dem zentralen Begriff dieser Arbeit, dem Wort *Übersetzen*, verbirgt. Ohne das zu wissen, ist es nicht möglich, sich vertieft mit der Problematik auseinanderzusetzen.

Das Übersetzen gehört neben dem Dolmetschen zur Translatologie, einer interdisziplinären Wissenschaft, die sich mit der Übertragung eines Textes von einem semiotischen System in ein anderes beschäftigt – in unserem Falle von einer Sprache in eine andere. Diese Übertragung erfolgt schriftlich (Übersetzen) oder mündlich (Dolmetschen) mit Hilfe eines menschlichen oder maschinellen Übersetzers. Der oft verwendete Begriff Übersetzungswissenschaft, der das Dolmetschen als Teildisziplin der Translatologie ausschließt, ist irreführend und daher als Äquivalent für das Wort Translatologie nicht korrekt. Diese Arbeit befasst sich mit dem eigentlichen menschlichen Übersetzen (d. h. mit der interlingualen schriftlichen, nicht automatisch angefertigten Translation).

2. Geschichte des Übersetzens

Bevor man mit der Erklärung aller Übersetzungsaspekte anfangen kann, ist es nötig, ein paar zusammenfassende Worte über die Entwicklung dieses Fachs im Laufe der Zeit zu verlieren. Dies ist v. a. zur Betonung der mit Sicherheit unabdingbaren Rolle, die die Translation seit Beginn der menschlichen Kommunikation spielt, notwendig und für diese rein translationsorientierte Arbeit relevant. Daneben handelt es sich bei dem Thema dieser Arbeit um überwiegend fachliche Texte, d. h. genauso wie bei den Übersetzungswurzeln, wo es meistens um den reinen Kommunikationszweck ging, tritt die literarische Übersetzung in den Hintergrund. Die ersten Übersetzungsprototypen tauchen mit der ersten Schriftkommunikation auf. Konkret handelt es sich dabei um Tontafeln aus der Zeit um das Jahr 4500 v. Chr. Zwischen den Schriften auf den mehrsprachigen Wortlisten wurde auch die älteste Schrift der Welt identifiziert, die sumerische Keilschrift. Auch der weltbekannte Stein von Rosette zählt zu diesen Inschriften. Nicht zu vergessen sind ebenso die zahlreichen griechisch-lateinischen Übersetzungen, die den Römern eine breite Skala wertvoller griechischer Literatur zugänglich gemacht haben, auch wenn die meisten Gebildeten Griechisch sprachen. Im Mittelalter stellten die Städte Bagdad und Toledo führende Übersetzungszentren dar. Beide Schulen vermittelten einen Wissenstransfer v. a. im Bereich Medizin, Mathematik, Astrologie und Astronomie. Ein wichtiger Meilenstein der Übersetzungsgeschichte ist außerdem die Bibelübersetzung in die jeweiligen Landessprachen. Zu erwähnen ist hier beispielsweise die Übersetzung Martin Luthers ins Deutsche aus dem Jahre 1534, die den Grundstein des Hochdeutschen gelegt hat. Die literarische Übersetzung hingegen hat ihre Wurzeln in der Romantik. In dieser Zeit hat man sich von religiösen zu weltlichen Thematiken umorientiert.¹

Mit dem durch Wissenstransfer und wechselseitige wirtschaftliche Beziehungen geprägten Phänomen der Globalisierung wurde die Übersetzung im 20. Jahrhundert zu

¹ Vgl. HÖNIG, Hans G., Paul KUSSMAUL, Peter A. SCHMITT und Mary SNELL-HORNBY. Handbuch Translation. 2. verb. Aufl. Tübingen: Stauffenburg, 1999, S. 39.

einem immer wichtigeren Bestandteil unserer modernen Gesellschaft. Die Basis und Regelmäßigkeit, auf der sich die verschiedensten Sprachen und deren Sprecher heutzutage begegnen, ist in unserer Geschichte präzedenzlos. Im Gegensatz zum Übersetzen, einer praktischen Tätigkeit, die über eine lange Geschichte verfügt, wurde die Translatologie als wissenschaftliche Disziplin erst in den 60er- und 70er-Jahren des letzten Jahrhunderts konstituiert. Von dem anfangs rein linguistischen Zugang (mit dem Begriff Äquivalenz eng verbunden), welcher der vorherigen raschen Entwicklung von Linguistik zugrunde lag, hat sich durch den späteren Paradigmen- bzw. Perspektivenwechsel (*translational turn*) die funktionale Übersetzung etabliert. Bis heute spielt sie in der Translatologie eine führende Rolle.²

Um den Begriff *translational turn* näher zu verstehen, erklären wir ihn uns mit ein paar zusammenfassenden Worten. Der *translational turn* definiert die Übersetzung ganz neu – viel breiter als es bisher der Usus war. Übersetzung soll nun nicht nur sprach- oder textbezogen sein, sondern ist weit gedehnt und bezieht sich auf die ganze Kultur in ihrem vollem Umfang. Die Rolle der Übersetzer nehmen hier die Kulturforscher ein. Man übersetzt eine Kultur in eine andere, indem man Deutungen über die fremde Kultur in der bekannten Kultur bietet. So funktioniert die globale Kommunikation.³

² Vgl. SNELL HORNBY, Mary. Translation studies: an integrated approach. Philadelphia: J. Benjamins Pub. Co., 1988, S. 37-38.

³ Vgl. BUDEN, Boris und Stefan NOWOTNY. Übersetzung: das Versprechen eines Begriffs: [eine Publikation des EIPCP im Rahmen von translate beyond culture: the politics of translation]. Wien: Turia Kant, 2008, S. 29-42.

3. Übersetzungstermini

3.1 Äquivalenz und Invarianz

Essentiell für die ursprüngliche kontrastiv-linguistische Translatologiewissenschaft ist die sog. Äquivalenzfrage bzw. die Treue des Ausgangstextes im Verhältnis zum Zieltext. An dieser Stelle sei das Phänomen sorgfältig erläutert. Wenn man eine Äquivalenz in der Übersetzung erreichen will, geht es nicht nur um eine präzise Wortschatzübertragung, sondern auch um eine sinnvolle Übertragung der u. a. kulturell bedingten Inhalte. Dabei gibt es zahlreiche Kriterien und Aspekte der Adäquatheit. Ein Beispiel für alle ist die Äquivalenzeinteilung des schweizerischen Sprachwissenschaftlers Werner Koller. Kollers Typologie enthält fünf Bezugsrahmen: 1) denotative, 2) konnotative, 3) textnormative, 4) pragmatische und 5) formal-ästhetische Äquivalenz.⁴

ad 1) Die denotative Äquivalenz kommt dann zustande, wenn der außersprachliche (formale) Sachverhalt übereinstimmt. Zentraler Gegenstand der denotativen Äquivalenz ist die Lexik. Die denotative Äquivalenz kann weiter geteilt werden:⁵

- a) Die Eins-zu-Eins-Entsprechung: Der Ausdruck in der Ausgangssprache (AS) gleicht dem Ausdruck in der Zielsprache (ZS) (Donnerstag - čtvrtek)⁶
- b) Die Eins-zu-viele-Entsprechung (Diversifikation): Ein AS-Ausdruck gleicht mehreren ZS-Ausdrücke (Kuchen - koláč, moučnik)⁷
- c) Die Viele-zu-Eins-Entsprechung: Der ZS-Ausdruck gleicht mehreren AS-Ausdrücken (fühlen, riechen, spüren - cítit)⁸

⁴ Vgl. KOLLER, Werner. Einführung in die Übersetzungswissenschaft. Einführung in die Übersetzungswissenschaft. 7., aktualisierte Aufl. Wiebelsheim: UTB, 2004, S. 219.

⁵ Ebd.

⁶ Ebd., S. 232f. Eigene Beispiele in Klammern.

⁷ Ebd., S. 232f. Eigene Beispiele in Klammern.

⁸ Ebd., S. 233f. Eigene Beispiele in Klammern.

- d) Die Eins-zu-Null-Entsprechung (Lücke): Es gibt in der jeweils anderen Sprache keine Entsprechung des einen bestimmten Sachverhalt ausdrückenden Wortes. Dies kann kulturell bedingt sein. (pohoda - ... /Fernweh - ...) ⁹
- e) Eins-zu-Teil-Entsprechung: frequentiertes Phänomen, nur manche Entsprechungen gleichen (Geist - duše) ¹⁰

ad 2) Um die konnotative Äquivalenz zu erreichen, sollten alle Kategorien der Konnotationen eines Wortes berücksichtigt werden (Konnotationen des Wortes *Pferd* sind z. B. die Wörter *Roß* und *Gaul*), u. a. die stilistische Wirkung, Verwendungsfrequenz, soziales Milieu, geografische Einordnung, Sprachschicht und Kommunikationsmittel. ¹¹

ad 3) Die textnormative Äquivalenz bezieht sich, wie aus dem Terminus bereits hervorgeht, auf die sprachlichen Textnormen. Je nach der Verwendungsweise werden bestimmte Stilmittel eingesetzt (Bsp. im formalen Brief: Sehr geehrte Frau Müller / Vážená paní doktorko). ¹²

ad 4) Die pragmatische Äquivalenz konzentriert sich bei der Erfüllung der kommunikativen Aufgabe auf die Charakterisierung des Empfängers. Dabei bewertet sie die Wissensvoraussetzungen und den Sozial- und Bildungsstand der Zielgruppe (z. B. sollte ein populärwissenschaftlicher Text nicht in einen für Laien schwierig nachvollziehbaren wissenschaftlichen Text umgewandelt werden). ¹³

ad 5) Die formal-ästhetische Äquivalenz wird auf der individualistischen Ebene bewertet. Falls der Autor des Ausgangstextes eine spezifische Ausdrucksweise oder stilistische Mittel verwendet (z. B. Wortspiele, ungewöhnliche Wortverbindungen und

⁹ Ebd. S., 234ff. Eigene Beispiele in Klammern.

¹⁰ Ebd., S. 238f. Eigene Beispiele in Klammern.

¹¹ Ebd. S. 219. Eigene Beispiele in Klammern.

¹² Ebd. Eigene Beispiele in Klammern.

¹³ Ebd. Eigene Beispiele in Klammern.

Satzkonstruktionen), sollten diese nicht unberücksichtigt bleiben. Dieser Aspekt ist allerdings besonders für die literarische Übersetzung wichtig, daher für diese Arbeit nicht von größerer Bedeutung.¹⁴

Neben dem Ausdruck Äquivalenz erklären wir uns nun kurz den Begriff *Invarianz*. Diese Arbeit befasst sich überwiegend mit dem Fachübersetzen, in dem ein hoher Grad an Invarianz vorgesehen ist. Das Invarianzdilemma, wie beim literarischen Übersetzen findet sich hier also nicht, daher genügen zum Begriff Invarianz nur ein paar zusammenfassende Worte. Invarianz gilt als Beschreibung dafür, was im Text unbedingt erhalten bleiben soll (z. B. denotative, konnotative, inhaltliche Invarianz). Die Invarianzforderungen sind durch den Skopos bestimmt. In der Regel gilt: Je fachlicher ein Ausgangstext ist, desto mehr invariante Bestandteile beinhaltet er.¹⁵

¹⁴ Ebd. Eigene Beispiele in Klammern.

¹⁵ Vgl. FLUCK, Hans-Rüdiger. Fachsprachen: Einführung und Bibliographie. 3., aktualisierte und erw. Aufl. Tübingen: Francke, 1985, S. 216f.

3.2 Übersetzbarkeit

Übersetzbarkeit wurde schon immer rege diskutiert. In der Vergangenheit gab es unzählige Ansichten zu diesem Thema. Oft haben sie zwischen dem radikalen Pessimismus und dem fundamentalen Optimismus oszilliert. Beim rein linguistischen Zugang tauchten natürlich mehrere pessimistische Ideen auf, zumal die Strukturvielfalt verschiedener Sprachen eine vollkommene Übertragung grammatikalischer Strukturen nicht ermöglicht. Nicht nur aufgrund von unterschiedlichen Weltanschauungen können auf der lexikalischen Ebene Probleme mit der Suche von deckungsgleichen Entsprechungen entstehen. Jede Kultur verfügt über eine andere Informationsgrundlage. Trotzdem kann von einer Unübersetzbarkeit nicht die Rede sein. Einzelne Wörter mit komplizierter oder der Zielkultur unbekannter Bedeutung sollten den Übersetzer nicht an der Verfassung eines sinnvollen Translats hindern, da – wie bereits erwähnt – das Ziel und dabei auch die Kohärenz ausschlaggebend sind. Hiermit lässt sich vereinfacht feststellen: Je länger der Ausgangstext ist bzw. je mehr lexikalische Mittel er hat, desto präziser kann der Sinn des gesamten Textes offenbar gemacht werden. Im Allgemeinen gilt für die Fachtexte der eher positive Zugang. Weil ein geringerer Grad an Differenzierung und eine höhere Invarianz bestehen, werden diese Texte in ihrem Inhalt sowie mehrheitlich in der Lexik von der modernen Translationswissenschaft – auch wenn nicht vollständig – als übersetzbar betrachtet.¹⁶

3.3 Interferenz

Dem Terminus *Interferenz* wird in der vorliegenden Arbeit eine hohe Relevanz zugeschrieben. Daher ist es nötig, sich mit der Erklärung der Interferenz ein bisschen länger als mit den anderen Übersetzungstermini zu beschäftigen. Interferenz wird als eine (meist negativ wahrgenommene) Durchdringung, Einwirkung oder Beeinflussung des Zieltextes durch das Original definiert. Im Falle der Übersetzung Deutsch -

¹⁶ Vgl. PTÁČNÍKOVÁ, Vlastimila. Theorie und Praxis des Übersetzens: unter besonderer Berücksichtigung der Übersetzung deutschsprachiger Fachtexte ins Tschechische. Wien: Infothek - Verlag und Literaturwerkstatt, 2008, S. 127.

Tschechisch, wird der tschechische Zieltext durch deutsche Strukturen beeinflusst. Dieser überschüssige Einfluss wird einerseits durch die Laxheit oder Unerfahrenheit des Übersetzers verursacht, andererseits durch die Gemeinsamkeiten der jeweiligen Sprachen. Ohne überdurchschnittliche Kenntnisse der standardisierten Form der Zielsprache kann der Übersetzer Interferenzfehler kaum vermeiden. Es handelt sich um ein gewöhnliches Phänomen, das sich bei Zieltexten ziemlich einfach feststellen lässt. Allerdings nur dann, wenn man über gute Kenntnisse der Ausgangssprache verfügt. Der negative Transfer sprachlicher Elemente entsteht aufgrund der Form- und Bedeutungsähnlichkeiten. Deutsch und Tschechisch ähneln einander in der sprachlichen Struktur. Dies ist ein Grund für häufiges Auftreten von Interferenzfehlern und Abweichungen von Normen auf der lexikalischen, grammatikalischen und phonologischen Ebene. Das deutsche Wort *Student* z. B. bezieht sich ausschließlich auf *jemanden, der an einer Hochschule studiert*. Auf Tschechisch wird als *student* auch ein Gymnasialschüler, oder allgemeiner, Schüler auf einer Sekundarschule bezeichnet. Würde man also den Satz *Všichni studenti našeho gymnázia jsou srdečně zváni!* als *Alle Studenten unseres Gymnasiums sind herzlich eingeladen!* übersetzen, würde man einen Interferenzfehler begehen. Ein anderes Beispiel in der Lexik stellen die Unterschiede in der Bedeutungsbreite vor, die sog. falschen Freunde. Sie klingen zwar gleich oder ähnlich, unterscheiden sich allerdings in der Bedeutung. Zur Anschaulichkeit sei der Begriff *Promotion* angeführt. Im Tschechischen versteht man unter dem Ausdruck *promoce* eine feierliche Übergabe des akademischen Diploms und hiermit auch einen formalen Universitätsabschluss, im Deutschen hingegen bedeutet sie das zur Verleihung des Doktorgrades führende akademische Verfahren. Weitere Beispiele folgen: *hoch* (zu deutsch *Junge*), *konkurs* (*Auswahlverfahren*), *strom* (*Baum*), *dort* (*Torte*) usw. Ursprung vieler Interferenzen ist auch bei vielen Paronymen zu finden, d. h. Wörter, die besondere lautliche Ähnlichkeiten aufweisen. Wie z. B. *rational* - *rationell*. Sie führen zu Missverständnissen bei der Dekodierung vonseiten des Empfängers. Diese Arbeit befasst sich lediglich mit der lexikalischen und grammatikalischen Interferenzerscheinung, da die phonologische Seite (Akzentstellung usw.) eher für den Bereich des Dolmetschens von Bedeutung ist. Wie aus den vorigen Zeilen hervorgeht, ist für die Vorbeugung der lexikalischen Interferenzfehler das Kontextverständnis

bestimmend. Interferenz erscheint in unterschiedlichen Formen. Wir unterscheiden quantitative und qualitative Fehler, wobei den qualitativen Fehlern eine größere Aufmerksamkeit vonseiten der Kritiker gewidmet wird, da sie einfacher erkennbar sind. Quantitativ sind solche Fehler, die eine Randerscheinung in der Sprache wieder auftauchen lassen (archaische, selten verwendete und atypische Wörter). Diese werden allerdings nicht als reine Fehler betrachtet, sondern als ungewandtes translatorisches Handeln. Qualitative Fehler entstehen, wenn ein Phänomen aus der Ausgangssprache benutzt wurde, das in der standardisierten Form der Zielsprache keine Anwendung findet.¹⁷

3.4 Akribie

Nur am Rande erwähnen wir noch einen Begriff, die sog. *Akribie*. Eine angemessene Anwendung des Akribieprinzips (des Genauigkeitsprinzips) verlangt eine Symbiose von Genauigkeit und Kreativität. Die Übernutzung der Akribienregel hat eine wortwörtliche Übersetzung zur Folge. Akribie ist streng v. a. bei den meisten Eigennamen und Werktiteln einzuhalten. Eine Ausnahme bilden die Namen, die im inländischem Sprachusus eine feste Verwendungsweise einnehmen (*Paříž* - nicht *Paris*, *Mnichov* - nicht *München*). Die Einhaltung des Textumfangs gehört ebenso unter den Begriff Akribie. Besonders die im Übersetzungsprozess häufig vorkommende überflüssige Erhöhung des Textumfangs ist nicht erwünscht. Bei der Übersetzung von Fachtexten spielt die wissenschaftliche Übersetzungsakribie eine große Rolle.¹⁸

¹⁷ Vgl. JUHÁSZ, János. Probleme der Interferenz. Budapest: Akadémiai Kiadó, 1970, S. 9-11.

¹⁸ Vgl. KUFNEROVÁ, Zlata. Čtení o překládání. Jinočany, 2009, S. 35-44.

4. Funktionale Translatologie

4.1 Skopos

Funktionale Ansätze gehen von dem Zweck als einem bestimmenden Faktor aus.

Die Erfüllung der Intention des Translats wird nur durch die Berücksichtigung sprachlich-kulturell-historischer Hintergründe möglich. Unklare Stellen im Text, die nicht explizit genug erscheinen, können durch die Bestimmung konkreter Intention und Funktion einfacher interpretiert werden. Eine der vielen Theorien, die sich an der Wirkung auf den Empfänger orientieren, ist die Skopostheorie (Skopos aus dem Griechischen σκοπός zu Deutsch „Ziel“, „Zielrichtung“, „Zweck“ oder „Absicht“). Bei einer solchen Übersetzung, so die Skopostheoretiker Vermeer und Reiß¹⁹, ist idealerweise nicht zu merken, dass es sich um eine Übersetzung handelt. Dabei bestimmend sind sowohl der Übersetzungsauftrag, als auch die ursprüngliche Wirkung (dynamische Übersetzung) des Ausgangstextes und seine Intertextualität. Darüber hinaus muss sich der Übersetzer potenzieller Diskrepanzen zwischen der ursprünglichen Intention des Autors und dem Übersetzungszweck bewusst sein. Die genaue Übersetzung der Sprachmittel und Grammatik treten zugunsten des Inhaltes und seiner kommunikativen Funktion in den Hintergrund. Die sechs wichtigsten Elemente der Skopostheorie wurden wie folgt zusammengefasst:

- 1) Der Zieltext ist skoposbedingt;
- 2) Der Zieltext ist ein Informationsangebot in einer Zielkultur und -sprache über ein Informationsangebot in einer Ausgangskultur und -sprache;
- 3) Der Zieltext bildet ein Informationsangebot nicht-umkehrbar eindeutig ab;
- 4) Der Zieltext muss in sich kohärent sein;
- 5) Der Zieltext muss mit dem Ausgangstext kohärent sein;
- 6) Die angeführten Regeln sind untereinander in der angegebenen Reihenfolge hierarchisch geordnet („verkettet“).²⁰

¹⁹ Vgl. REIß, Katharina und Hans J. VERMEER. Grundlegung einer allgemeinen Translationstheorie. Tübingen: M. Niemeyer, 1991, S. 6 sowie VERMEER, Hans J. Skopos und Translationsauftrag: Aufsätze. 2. Aufl. Heidelberg, 1990, S. 94.

²⁰ REIß, Katharina und Hans J. VERMEER. Grundlegung einer allgemeinen Translationstheorie. Tübingen: M. Niemeyer, 1991, S. 119.

Die Skopostheorie dient der Übersetzung der in dem praktischen Teil analysierten Texte als Mittel, da sie in der Fachübersetzung Verwendung findet.

4.2 Der Übersetzungsprozess, seine Methoden und Strategien

Am Anfang eines erfolgreichen Übersetzungsprozesses steht ein qualifizierter Übersetzer, der über jede Menge Kreativität, Einbildungskraft, linguistische und interkulturelle Kenntnisse verfügt. Damit hängt natürlich auch die psychophysische Verfassung des Übersetzers zusammen. Das professionelle translatorische Handeln verlangt je nach Textsorte nach unterschiedlichen Voraussetzungen und beruht nicht bloß auf der perfekten Kenntnis zweier Sprachen, sondern neben anderen Fertigkeiten eines professionellen Übersetzers auch auf dem kontextuellen Wissen über den Ausgangstext (AT), seinen Produzenten und nicht zuletzt über den Zieltextrezipienten (ZT-Rezipient). Es ist höchst empfehlenswert, sich des Verhältnisses der beiden zuletzt genannten bereits vor dem eigentlichen Übersetzen bewusst zu sein.

Der Kommunikationsakt des Übersetzungsverfahrens kann in drei beinahe gleichzeitig ablaufende Situationen eingeteilt werden: Die erste Kommunikationssituation, der eigentliche Transfer und die zweite Kommunikationssituation. Jedem Übersetzungsverfahren geht eine detaillierte Recherche voraus, zu dieser gehören in der ersten Situation ausführliche Informationen über den Textproduzenten, seine Intention, die Ausgangskultur und den Texttyp des AT. Als nächstes ist es oft hilfreich, zu Paralleltexten des Produzenten zu greifen. Im Transfer nehmen das Verständnis von Zusammenhängen und die Erläuterung vorher nicht bekannter Denotate eine zentrale Rolle ein. Falls der Ausgangstext Mängel jeglicher Art aufweist, sollte dieser seinem Produzenten/dem Auftraggeber bekannt gemacht und schließlich auch korrigiert werden. Bei Übersetzungsunsicherheiten während der Suche nach Fachtermini und Bezeichnungen von Gegenständen kann für eine genauere Vorstellung auch die Recherche in der Bildersektion der Suchmaschine Google helfen. Im Anschluss daran

müssen passende Übersetzungsstrategien und -techniken gewählt werden (siehe Tabelle unten). Die Übersetzungsstrategien hängen vom Übersetzungscharakter (frei, wörtlich, sachlich, expressiv) ab. Des Weiteren unterscheidet Christiane Nord im Bereich der Fachübersetzung zwischen dem dokumentarischen und instrumentellen Übersetzungstyp. Der Letztgenannte orientiert sich im Gegensatz zum dokumentarischen Übersetzungstyp an der Wirkung auf die Zieltextkultur. Er ist nicht als Übersetzung erkennbar und passt sich an die Kenntnisse, den Ort, die Situation und die Zeit des Zieltextempfängers an. Der Zieltext beinhaltet Referenzen und Erklärungen. Er fungiert bei diesem Typ als Instrument der Kommunikation in der Zielsituation (Übersetzungen der EU-Verordnungen), wobei die dokumentarische Übersetzung auf den ersten Blick als Übersetzung zu erkennen ist. Realien werden der Zielsituation nicht angepasst. Vereinfacht gesagt dient der Ausgangstext als Bericht der Zielkultur über die Ausgangssituation. Alle Informationen sollten möglichst unverändert abgebildet werden. Das Anwendungsbeispiel beider Formen sind die Zeit- oder Ortsangaben:²¹

Während man als Beispiel die Phrase *zwischen Oktober 2006 und diesem April* als *mezi říjnem 2006 a letošním dubnem* (Übersetzung aus dem Jahr 2010) übersetzen würde, lautet die instrumentelle Übersetzung folgend: *mezi říjnem 2006 a dubnem 2010* (Übersetzung aus dem Jahr 2010).²²

Gleich wird die Formulierung *bei uns* in einer tschechischen Übersetzung mit Hilfe der instrumentellen Strategie zum *v České republice* umgewandelt. Die dokumentarische Form bleibt *u nás*.²³

Innerhalb der dokumentarischen Übersetzungsstrategie werden nach dem Translationszweck und -fokus noch weitere Typen unterschieden:

²¹ Vgl. NORD, Christiane. Funktionsgerechtigkeit und Loyalität: Theorie, Methode und Didaktik des funktionalen Übersetzens. Berlin, 2011, S. 19ff.

²² Vgl. SVOBODA, Tomáš. Kapitoly z překladatelské praxe: odborný překlad mezi němčinou a češtinou. Praha: Univerzita Karlova, Filozofická fakulta, 2012, S. 15.

²³ Ebd.

- Wort-für-Wort-Übersetzung: Strukturen der Ausgangssprache bleiben in der Zielsprache unverändert (Anwendung: Fremdsprachenerwerb - Lehrbücher/früher auch Bibelübersetzung).²⁴
- Wörtliche Übersetzung: Die grammatikalische Struktur (z. B. Wortart, Satzrang oder Wortfolge) der Zielsprache wird im Gegensatz zur Wort-für-Wort-Übersetzung berücksichtigt, jedoch werden möglichst alle Wörter des Ausgangstextes durch entsprechende Wörter in der Zielsprache ersetzt.²⁵
- Philologische Übersetzung: beinhaltet Erklärungen und Anmerkungen, vermittelt die form- und inhaltspezifischen Merkmale des Ausgangstextes, dabei erfolgt ein Transfer der Denkweise der Ausgangskultur zum Zielrezipienten.²⁶
- Exotisierende Übersetzung: vermittelte Realien sind der Zielkultur unbekannt, die Übersetzung wirkt fremd, das ursprüngliche Milieu bleibt unverändert (Erzählung, Roman).²⁷

Die instrumentelle Übersetzung wird ebenso in weitere Unterkategorien eingeteilt:

- Funktionskonstante: bei sachlichen Texten und Anleitungen angewendet, der Ausgangstext wird Zieltextkultur und -konventionen angepasst, nichtsdestotrotz werden seine Funktion und der kommunikative Wert beibehalten.²⁸
- Funktionsvariiende: die Zielkultur überwiegt den Ausgangstextfunktionen, diese werden aus kulturbedingten Gründen nicht beibehalten.²⁹

²⁴ Vgl. NORD, Christiane. *Translating as a purposeful activity: functionalist approaches explained*. Manchester, UK: St. Jerome Pub., 1997, S. 52.

²⁵ Ebd., S. 52f.

²⁶ Ebd., S. 53.

²⁷ Ebd.

²⁸ Ebd.

²⁹ Vgl. NORD, Christiane. *Translating as a purposeful activity: functionalist approaches explained*. Manchester, UK: St. Jerome Pub., 1997, S. 54.

- Korrespondierende: scheint oft nicht als Übersetzung, da sie sehr frei ist (v. a. künstlerische Übersetzungen, Nachdichtungen), einziges Gebot ist die Wirkung beim Zielpublikum, welche der des Ausgangstextes entsprechen muss.³⁰

Der Transfer wird mit der Revision und den Verbesserungen abgeschlossen. Zu guter Letzt eruiert man die Wissensbedingungen der ZT-Rezipienten, ihren kulturellen und sozialen Kontext sowie den kommunikativen Zweck. Daraus ergibt sich die Charakteristik des Übersetzens als eine komplexe Tätigkeit.

Es ist zwischen einer Übersetzungsmethode und einem Übersetzungsverfahren zu differenzieren. Die Methode bezieht sich auf den gesamten Text und hängt von der Textsorte und ggf. dem Übersetzungszweck ab (z. B. verfremdende vs. einbürgernde Methode), während man das Verfahren (auch als Übersetzungstechnik/-prozedur bezeichnet) lediglich auf einen beschränkten Textabschnitt appliziert. Bestimmte Verfahren sind nur an ein konkretes Sprachpaar gerichtet (Deutsch-Tschechisch). Diese werden dann erst im Anschluss auf die vorher festgesetzte Methode angewendet.³¹

Der deutsche Sprachwissenschaftler Michael Schreiber klassifiziert 14 Formen von Übersetzungsverfahren, wobei er sie in drei Hauptkategorien einteilt: lexik-, grammatik- und semantikbezogene Übersetzungsverfahren.³²

³⁰ Vgl. NORD, Christiane. *Loyalität statt Treue. Vorschläge zu einer funktionalen Übersetzungstypologie*, *Lebende Sprachen* XXXIV, 1989, S. 104.

³¹ Vgl. SCHREIBER, Michael. *Übersetzung und Bearbeitung: zur Differenzierung und Abgrenzung des Übersetzungsbegriffs*. Tübingen: G. Narr, 1993, S. 54f., 212ff.

³² Vgl. SCHREIBER, Michael. *Übersetzungstypen und Übersetzungsverfahren*. In SNELL HORNBY, Mary u.a. (Hrsg.). *Handbuch Translation*. 2. verbess. Aufl., unverän. Nachdr. Tübingen : Stauffenburg-Verlag, 2003, S. 151-154.

Tabelle 1: Lexik

<i>Lexik</i>		
<i>lexikalische Entlehnung</i>	<i>Übernahme einer Bezeichnung aus der AS, v.a. Kulturspezifika oder Benennungen von Einrichtungen (es kommt dabei zur Verfremdung)</i>	<i>Jeep – Jeep</i>
<i>lexikalische Ersetzung</i>	<i>Trivialfall: Ersetzung eines Lexems durch ein anderes</i>	<i>Dej mi tu knihu!- Gib mir das Buch! (eigenes Beispiel)</i>
<i>lexikalischer Strukturwechsel</i>	<i>Änderung im Bereich der Wortbildung (Präfix/Suffix)</i>	<i>Injustice – Ungerechtigkeit</i>

Quelle: SCHREIBER, Michael. Übersetzungstypen und Übersetzungsverfahren. In SNELL HORNBY, Mary u.a. (Hrsg.). Handbuch Translation. 2. verbess. Aufl., unverän. Nachdr. Tübingen : Stauffenburg-Verlag, 2003, S. 151ff.

Tabelle 2: Grammatik

<i>Grammatik</i>		
<i>grammatische Wort-für-Wort-Übersetzung</i>	<i>Beibehaltung von Wortzahl, -art, -stellung</i>	<i>Where is it? – Wo ist es?</i>
<i>grammatische Permutation</i>	<i>Umstellung von Konstituenten</i>	<i>I have seen the advert – Ich habe die Werbung gesehen</i>
<i>grammatische Expansion / Reduktion</i>	<i>Erhöhung bzw. Verringerung der Wortzahl</i>	<i>Er hat Hunger - Má hlad (eigenes Beispiel)</i>
<i>grammatischer Intrakategorialer Wechsel</i>	<i>wortartinterne Änderung der grammatischen Funktion (bestimmter Artikel x Nullartikel)</i>	<i>Der Mensch ist böse - Man is evil</i>
<i>grammatische Transposition</i>	<i>Änderung der Wortart</i>	<i>He is departing from the point of view that... – Er geht davon aus /Rauchen verboten -Zákaz kouření</i>
<i>grammatische Transformation</i>	<i>Änderung der syntaktischen Konstruktion</i>	<i>the tears shed in vain – die Tränen, die umsonst vergossen wurden</i>

Quelle: SCHREIBER, Michael. Übersetzungstypen und Übersetzungsverfahren. In SNELL HORNBY, Mary u.a. (Hrsg.). Handbuch Translation. 2. verbess. Aufl., unverän. Nachdr. Tübingen : Stauffenburg-Verlag, 2003, S. 151ff.

Tabelle 3: Semantik

<i>Semantik</i>		
<i>semantische Entlehnung</i>	<i>Verbalisierung der gleichen Inhaltsmerkmale, z.B. bei vollständig äquivalenten Entsprechungen von Phraseologismen</i>	<i>Hunger ist der beste Koch - Hlad je nejlepší kuchař (eigenes Beispiel)</i>
<i>semantische Modulation</i>	<i>Änderung der Perspektive durch Verbalisierung anderer Inhaltsmerkmale/ Perspektivenwechsel</i>	<i>Neměl jsem času nazbyt – Meine Zeit war knapp (eigenes Beispiel)</i>
<i>semantische Explikation / Implikation</i>	<i>Erhöhung bzw. Verringerung des Explikationsgrades</i>	<i>non-western natives – Eingeborene außerhalb des westlichen Kulturkreises / until the referee blew the final whistle – bis der Schiedsrichter abpfiff</i>
<i>semantische Mutation</i>	<i>Änderung des denotativen Inhalts zugunsten einer andern Invariante, z.B. bei Reimzwang in 'formbetonten' Gedichtübersetzungen</i>	<i>Ein Wiesel saß auf einem Kiesel inmitten Bachgeriesel – a weasel perched on an easel within a patch of teasel (Ch. Morgenstern)</i>
<i>Hilfsverfahren (Paratexte)</i>	<i>Anmerkungen zu kulturspezifischen Erklärungen, Zusätze, Kommentare</i>	<i>CDU, Anmerkung: Křesťanskodemokratická unie Německa (eigenes Beispiel)</i>

Quelle: SCHREIBER, Michael. Übersetzungstypen und Übersetzungsverfahren. In SNELL HORNBY, Mary u.a. (Hrsg.). Handbuch Translation. 2. verbess. Aufl., unverän. Nachdr. Tübingen : Stauffenburg-Verlag, 2003, S. 151ff.

4.3 Übersetzungsprobleme und -schwierigkeiten

Die Gründe für das Entstehen von Problemen in Übersetzungen sind breit gefächert. Oft sind sie durch kulturelle, sprachspezifische oder situative Unterschiede bedingt. Probleme sind allerdings nicht mit dem Begriff Übersetzungsschwierigkeiten (durch eine Wissenslücke des Übersetzers verursachte Fehlerquellen) zu verwechseln, auch wenn diese an ihrem Anfang stehen können. Obwohl sich die Schwierigkeiten mithilfe einer vorher erprobten Vorgehensweise oder eines wiederholbaren Lösungsbeispiels vermeiden lassen, sind sie im Gegensatz zu den objektiv entstandenen Problemen grundsätzlich subjektiv. Christiane Nord unterscheidet vier Problembereiche der Übersetzung:

- 1) Ausgangstextspezifische Übersetzungsprobleme entstehen durch die spezifische stilistische Ausdrucksweise des AT-Produzenten, durch individuelle, nicht konventionelle Gliederung sowie durch Sprachmittel.³³
- 2) Pragmatische Übersetzungsprobleme sind situationsbedingt. Es lässt sich eine partielle Deckung mit den kulturspezifischen Problemen (Traditionen, Konventionen, Lebensumgebung, Zeit) beobachten. Bezugnahmen auf den Produzenten und Rezipienten sind in diesem Problembereich ebenso inbegriffen.^{34 35}
- 3) Kulturpaarspezifische Übersetzungsprobleme: Eigennamen, Realiennamen, Benennungen, durch Konventionen (z. B. Textsortenkonventionen) der jeweiligen Kultur bestimmte Probleme. Verglichen mit den eher allgemeinen pragmatischen

³³ Vgl. NORD, Christiane. *Translating as a purposeful activity: functionalist approaches explained*. Manchester, UK: St. Jerome Pub., 1997, S. 215.

³⁴ Ebd., S. 149.

³⁵ Vgl. KAUTZ, Ulrich. *Handbuch Didaktik des Übersetzens und Dolmetschens*. 2. Aufl. München: Goethe Institut, 2002, S. 120.

Übersetzungsproblemen erstrecken sich die kulturspezifischen Unterschiede nur auf die jeweiligen zwei Arbeitssprachen.^{36 37}

- 4) Sprachenpaarspezifische Übersetzungsprobleme resultieren aus den strukturellen Unterschieden der Sprachen (Rektion der Verben, Wortbildung, Wortspiele usw.). Schwierigkeiten in diesem Bereich entstehen hauptsächlich infolge des Mangels an Fremdsprachenkompetenz.³⁸

4.4 Fachübersetzung

In der Zeit der schnellen Entwicklung in allen Wissenschaftsbereichen und der zunehmenden Globalisierung steigt sowohl der Bedarf an qualifizierten Fachexperten, als auch der Bedarf an qualifizierten Fachübersetzern. Zu einer der zentralen Fragen der Fachübersetzung gehört das Eignungsdilemma zwischen dem Linguisten mit Fachkompetenzen, dem Fachmann mit Fremdsprachenkenntnissen und neuerdings auch dem Linguisten mit geeigneter technologischer Ausstattung. Der Übersetzer muss über eine breite Skala von Kenntnissen verfügen. Er muss v. a. die grammatisch-, stilistisch-, semiotischspezifischen Merkmale, Konventionen der Textsorte, außertextliche Kommunikationsmittel und Regeln des Verständnisses in den beiden Arbeitssprachen gut kennen.

³⁶ Vgl. NORD, Christiane. *Translating as a purposeful activity: functionalist approaches explained*. Manchester, UK: St. Jerome Pub., 1997, S. 16.

³⁷ Vgl. NORD, Christiane. *Textanalyse und Übersetzen: theoretische Grundlagen, Methode und didaktische Anwendung einer übersetzungsrelevanten Textanalyse*. 2., neu bearbeitete Aufl. Heidelberg: J. Groos, 1991, S. 182.

³⁸ Vgl. STOLZE, Radegundis. *Übersetzungstheorien eine Einführung*. 6., überarb. und erw. Aufl. Tübingen: Narr, 2011, S. 178.

5. Textanalyse

5.1 Textanalyse nach Nord

Jeder Übersetzung geht eine sorgfältige Analyse des Übersetzungsauftrags bzw. des Ausgangstextes und allen damit verbundenen Faktoren voraus. Falls diese nicht vorhanden ist, ist die Suche nach den richtigen Übersetzungsmethoden erschwert. Die Autorin einer der bekanntesten Analysekonzeptionen im Bereich Übersetzen, Christiane Nord, griff hier zum Kommunikationsschema der Lasswell-Formel, da Übersetzung tatsächlich eine Art von Kommunikation darstellt. Sie unterscheidet zwei Faktorenkategorien, nach denen ein Übersetzungsauftrag bzw. ein Text beurteilt wird. Es sind sog. textexterne und textinterne Merkmale. Textexterne Merkmale, wie aus dem Begriff bereits hervorgeht, beschreiben nicht den Text an sich, sondern eher die Situation, in welcher der Übersetzungsauftrag stattfindet. Hierzu gehören beispielsweise die Charakteristiken des Auftraggebers und Rezipienten, sowie des Übersetzungszweckes. Die textinternen Faktoren beziehen sich dagegen direkt auf den Text. Hierzu zählen die Beschreibung des Inhalts, der Textsorte oder des konnotativen Charakters der verwendeten Wörter. In der folgenden Tabelle sieht man eine Übersicht der beiden Kategorien mit vereinfachten Fragestellungen zum jeweiligen Text:³⁹

³⁹ Vgl. SALEVSKY, Heidemarie. Translationswissenschaft: ein Kompendium. New York: Lang, 2002, S. 230 sowie NORD, Christiane. Translating as a purposeful activity: functionalist approaches explained. Manchester, UK: St. Jerome Pub., 1997, S. 12.

Tabelle 4: Textexterne und textinterne Faktoren

textexterne Faktoren	textinterne Faktoren
Wer?	Worüber?
Wozu?	Was?
Wem?	In welcher Reihenfolge?
Über welches Medium?	Mit welchen nonverbalen Mitteln?
Wo?	Mit welchen Worten?
Wann?	In was für Sätzen?
Warum?	In welchem Ton?

Quelle: NORD, Christiane. Textanalyse und Übersetzen: theoretische Grundlagen, Methode und didaktische Anwendung einer übersetzungsrelevanten Textanalyse. 2., neu bearbeitete Aufl. Heidelberg: J. Groos, 1991, S.46ff.

5.2 Fachtexte und ihre Arten

Die eingereichte Arbeit befasst sich mit der Übersetzung von Fachtexten. Daher ist es an dieser Stelle geboten, diese Art von Texten sorgfältig zu definieren. Fachtexte dienen sowohl der Übergabe wissenschaftlicher und technischer Erkenntnisse als auch administrativer Auskünfte. Sie verfügen über eine klare Struktur, informativen Charakter sowie eine möglichst nachvollziehbare Gliederung und erscheinen zumeist in schriftlicher Form. Bei einer solchen Übersetzung darf es keineswegs zum Verlust von Teilinformationen kommen. D. h. der Inhalt muss einen vollständigen Aufschluss über die gegebene Problematik ohne Undeutlichkeiten geben. In einem fachlichen Text sind jegliche Zeichen von Subjektivität zu vermeiden. Der Empfänger ist mehrheitlich die Öffentlichkeit. Typisch für diese Art von Texten ist die Verwendung von Fachterminologie. Nichtsdestotrotz sind die Fachtexte nicht nur für ausgesprochene Fachleute gedacht, sie müssen auch einem breiteren Empfängerkreis zugänglich gemacht werden. Daneben beinhalten sie Argumentationen, faktische Erkenntnisse, den wissenschaftlichen Plural o. a. unpersönliche Konstruktionen, logische Gliederung, sprachliche Neutralität, demonstrative Beispiele, Beschreibung der beobachteten Phänomene usw. Ein weiteres Merkmal ist die Intertextualität. Der Autor weist mit dem Ziel, die eigene Arbeit in einen Kontext zu setzen, mithilfe von Zitaten o. a. auf andere

wissenschaftliche Artikel und Bücher hin. Wissensvermittlung ist Hauptfunktion der Fachtexte. Innerhalb fachlicher Texte ist die Aufteilung nach Fachgrad von Nöten, zumal sie beträchtliche Heterogenität aufweisen. Im Allgemeinen neigen zeitgenössische Fachtexte und in ihnen verwendete Termini zu Internationalisierung, beschleunigter Auslagerung der klassischen Fachtermini, Komprimierung und Kompliziertheit der Fachsprache und letztendlich erhöhtem Bedarf an Verständlichkeit für das Laienpublikum und damit zu vergrößertem Einfluss auf das menschliche Denken und die Ausdrucksweise. Die Grenze zwischen vielen Fachtextsorten scheint unscharf und daher schwierig erkennbar und definierbar zu sein. Die administrative Sprache überschneidet sich beispielsweise in vielen Dokumenten mit der Publizistiksprache. Darüber hinaus steht die allgemeine *Fachsprache* der sog. *Gemeinsprache* gegenüber. Dem widerspricht allerdings die Tatsache, dass beide Termini noch nie klar und verbindlich definiert wurden. Daher ist die Verwendung des Begriffs *Fachsprachen* für eine Menge Subsprachen geeigneter.

Im 20. Jahrhundert entstanden mehrere Zugänge zur Fachsprache: Eine kurze Betrachtung verdienen die drei folgenden: Das systemlinguistische Invertarmodell, die kontextuelle (pragmalinguistische) Konzeption und das kognitivlinguistische Modell. Diese drei Zugänge nannte erstmals Roelcke in seinem Werk *Fachsprachen*.⁴⁰

Das erste Modell fand seit den 50er- bis 70er-Jahren des 20. Jahrhunderts Anklang. L. Hoffmann definiert im Rahmen dieses Konzepts die Fachsprache als „Gesamtheit aller sprachlichen Mittel, die in einem fachlich begrenzten Kommunikationsbereich verwendet werden, um die Verständigung zwischen den in diesem Bereich tätigen Menschen zu gewährleisten.“⁴¹

Die kontextuelle (pragmalinguistische), hauptsächlich in den 80er- und 90er-Jahren angewandte, Konzeption stellt die Interdisziplinarität in der Fachsprachenforschung in den Vordergrund und betrachtet sie aus neuen Aspekten (psychologisch, soziologisch, semiotisch, kommunikativ-wissenschaftlich). Als soziologischen Aspekt bezeichnet

⁴⁰ Vgl. ROELCKE, Thorsten. *Fachsprachen*. Berlin: Erich Schmidt Verlag, 1999, S. 15-31.

⁴¹ HOFFMANN, Lothar. *Kommunikationsmittel Fachsprache*. Berlin: Akademie-Verlag, 1984, S. 53.

man den sozialen Status, das Alter sowie das Geschlecht der Teilnehmer an der Fachkommunikation, die Art und Weise der fachlichen Kommunikation und ihre Spezifika in einem kollegialem/interfachlichen/laienhaften Umkreis, ggf. das Maß an Vertrauen unter Kommunikanten und die Beteiligung der Öffentlichkeit. Psychologisch gesehen beurteilt man bei einem Fachtext die Fertigkeiten des jeweiligen Senders (Autors) bezüglich der sowohl fachsprachlichen und allgemein intellektuellen Kompetenz, als auch seines aktuellen psychophysischen Zustands, sowie der Stimuli zur Kommunikation. Erwartungen und die kommunikative Absicht aller Teilnehmer werden ebenso analysiert.⁴²

Nicht zuletzt werden der semiotische und der kommunikativ-wissenschaftliche Aspekt appliziert. Dabei beschäftigt sich der Analysator mit der Teilnehmeranzahl, dem kommunikativen Medium, dem Zeitraum und dem Ort der Produktion und des Empfangs, dem Thema und der Verbindlichkeit. Unbestreitbare Vorteile dieses interdisziplinären Zugangs bestehen hauptsächlich in der Möglichkeit, alle Facetten des Fachtextes präziser beschreiben zu können. Zu unterscheiden sind hier allerdings extratextuelle (psychologische, soziologische usw.) Sachverhalte und die rein linguistischen innertextuellen Merkmale. Hoffmann definiert den fachlichen Text Ende der 80er-Jahre im Rahmen des kontextuellen Modells folgendermaßen neu:⁴³

*Der Fachtext ist Instrument und Resultat der im Zusammenhang mit einer spezialisierten gesellschaftlich-produktiven Tätigkeit ausgeübten sprachlich-kommunikativen Tätigkeit; er besteht aus einer endlichen, geordneten Menge logisch, semantisch und syntaktisch kohärenter Sätze (Texteme) oder satzweniger Einheiten, die als komplexe sprachliche Zeichen komplexen Propositionen im Bewusstsein des Menschen und komplexen Sachverhalten in der objektiven Realität entsprechen.*⁴⁴

Das dritte und in der Reihe der Konzeptionen letzte Modell repräsentiert die fachtextanalytische Richtung der 90er-Jahre des 20. Jahrhunderts. Das sog. Kognitiv-

⁴² Vgl. ROELCKE, Thorsten. Fachsprachen. 2., durchges. Aufl. Berlin: Erich Schmidt, 2005, S. 15.

⁴³ Vgl. ROELCKE, Thorsten. Fachsprachen. Berlin: Erich Schmidt Verlag, 1999, S. 25.

⁴⁴ HOFFMANN, Lothar. Kommunikationsmittel Fachsprache: eine Einführung. 2., völlig neu bearb. Aufl. Tübingen: G. Narr, 1985, S. 233.

linguistische (funktionelle) Modell verbindet in sich beide der diachron vorhergehenden Konzeptionen, die systematisch-linguistische und die pragmalinguistischen, und entwickelt diese weiter. In diesem Zugang bezieht sich der Analysator meistens auf symbolische und bildliche Fachtextfunktionen und auf die jeweiligen Funktionseigenschaften. Eine zentrale Rolle spielen dabei die Akribie, das Maß an Textökonomie, die Verständlichkeit sowie die Anonymität und die Identitätsformung verschiedener (Berufs-)Gruppen.⁴⁵

Auch zum funktionellen Modell entwickelte Hoffmann Anfang der 90er-Jahre eine entsprechende Definition der Fachkommunikation:

Aus kognitiv-kommunikativer Sicht ergibt sich die folgende Definition, die eingangs angemahnt wurde: Fachkommunikation ist die von außen oder von innen motivierte bzw. stimulierte, auf fachliche Ereignisse oder Ereignisabfolgen gerichtete Exteriorisierung und Interiorisierung von Kenntnissystemen und kognitiven Prozessen, die zur Veränderung der Kenntnissysteme beim einzelnen Fachmann und in ganzen Gemeinschaften von Fachleuten führen.⁴⁶

Ein anderer ebenso wesentlicher Begriff innerhalb der Fachtextanalyse, die *Fachlichkeit*, definiert W. von Hahn (1983). In seiner Auffassung handelt es sich um eine instrumentale Tätigkeit mit einem rationalen Zweck (mitnichten einem sozialem). Einzelne Fächer versteht man hier als Typ der einen Rationalzweck erfüllenden Tätigkeit in einem bestimmten Arbeitskontext. Daraus folgt, dass die Fachsprachen als Sprachausdrücke/Sprachtätigkeiten aufgefasst werden, die mit diesen Tätigkeiten (in kommentatorischer oder konstitutiver Sichtweise) eng verbunden sind. Keine der vorgebrachten Definitionen ist ausreichend oder gar vollkommen und alles beschreibend. Gemeinsprache ist mit der Fachsprache an vielen Ebenen verflochten (in erster Linie in ihrer mündlichen Form). Z. B. werden fachsprachliche lexikalische Mittel aus der Gemeinsprache übernommen und umgekehrt. Zusammenfassend gesagt sind die Fachsprachen als Mittel der jeweiligen Fachkommunikation durch ein spezifisches Vokabular sowie eigene grammatische und lexikalische Normen, die die

⁴⁵ Vgl. HOFFMANN, Lothar. Fachwissen und Fachkommunikation. Zur Dialektik von Systematik und Linearität in den Fachsprachen. In: Bungarten, Bd. 2, 1993, S. 614.

⁴⁶ Ebd., S. 613.

Häufigkeit bestimmter Sprachmittel feststellen, gekennzeichnet. Neben des fachlichen Wortschatzes beinhalten sie allerdings auch einige gemeinsprachliche Elemente.⁴⁷

Als typische Merkmale eines Fachtextes werden traditionell die Notionalität, Akribie, Übersichtlichkeit, Sachlichkeit, situative Ungebundenheit und Explizität bezeichnet. Zu jedem monothematischen Fachtext gehört eine genaue Strukturierung, d. h. ein sachlicher und beschreibender Titel, eine Einleitung, ein Hauptteil und ein Fazit. Anmerkungen, Symbole, Anzeigen, Grafiken, Zahlen, Listen, Tabellen, Register, unterschiedliches Bildmaterial, Diagramme und Formeln sind ebenso wesentliche Bestandteile der Ausdrucksweise eines Fachtextes. Die schriftlichen wie auch die mündlichen Fachsprachen charakterisiert ein standardisierter, neutraler, abhängig von dem Fachbereich mit Professionalismen ergänzter Schreibstil. Unter Verwendung von Verbindungselementen entstehen komplizierte zusammengesetzte Sätze.⁴⁸

Innerhalb der geschriebenen Fachkommunikation gibt es zahlreiche Genres, u. a. Artikel, Kritik, Studie, Anleitung, Dissertation, Gutachten usw. Bei der Mehrheit handelt es sich um öffentlich publizierte, monologische, teilweise sehr anspruchsvolle Texte.⁴⁹

In horizontaler Richtung gliedert sich die Fachsprache in drei Hauptkategorien: Wissenschafts-, Technik- und Institutionensprache. Die Letztgenannte gliedert sich noch weiter auf in die politische Fachsprache, die juristische Fachsprache und Verwaltungssprache.⁵⁰

⁴⁷ HAHN, Walther von. Fachkommunikation: Entwicklung, linguistische Konzepte, betriebliche Beispiele. New York: W. de Gruyter, 1983, S. 65.

⁴⁸ Vgl. GROMOVÁ, Edita, Milan HRDLIČKA und Vítězslav VILÍMEK. Antologie teorie odborného překladu: (výběr z prací českých a slovenských autorů). 3., aktualiz. a dopl. vyd., Na OU 2. Ostrava: Ostravská univerzita v Ostravě, Filozofická fakulta, 2010, S. 68-69 sowie KNITTLOVÁ, Dagmar. K teorii i praxi překladu. 2. vyd. Olomouc: Univerzita Palackého, 2000, S. 7f.

⁴⁹ Vgl. СВИНЦОВА, И. Ю. Культура русской речи и практическая стилистика русского языка. Hradec Králové: Gaudeamus, 2004, S. 32.

⁵⁰ Vgl. HOFFMANN, Lothar, Hartwig KALVERKÄMPER und Herbert Ernst WIEGAND. Fachsprachen: ein internationales Handbuch zur Fachsprachenforschung und Terminologiewissenschaft. New York: W. de Gruyter, 1999, S. 1020-1369.

Vertikal unterscheidet man drei Abstraktionsebenen: Wissenschaftssprache (Forschung/Entwicklung), fachliche Umgangssprache (meistens mündlich) und Werkstattssprache (in Produktion/Verkauf angewendet).⁵¹

5.3 Populärwissenschaftliche Texte

Populärwissenschaftliche Texte gehören zwar zur Fachliteratur, zum Zweck dieser Arbeit reicht allerdings lediglich eine kurze Beschreibung dessen, was dieser Terminus überhaupt bedeutet. Populärwissenschaftliche Texte richten sich eher an das interessierte, nicht unbedingt fachlich gebildete Publikum. Komplizierte Fremd- und Fachwörter werden reduziert oder näher erklärt. Das Ziel dieser Texte ist es, die etwaige Unwissenheit der Öffentlichkeit zu bekämpfen. Die Quellenangabe ist im Gegensatz zur rein wissenschaftlichen Literatur nicht obligatorisch. Nicht zuletzt muss ein populärwissenschaftlicher Text möglichst unterhaltend und einfach nachvollziehbar sein.⁵²

⁵¹Vgl. ISCHREYT, Heinz. Studien zum Verhältnis von Sprache und Technik. Pädagogischer Verlag Schwann, 1965, S. 41f.

⁵² Vgl. SANDBERG, Berit. Wissenschaftliches Arbeiten von Abbildung bis Zitat. 2. Auflage. Oldenbourg Verlag, München, 2013, S. 72.

II. PRAKTISCHER TEIL

6. Übersetzungsauftrag

Ohne spezifischen Übersetzungsauftrag ist es sehr schwierig, einen Text richtig zu übersetzen. Daher ist es von Nöten, zu jeder Art der Übersetzung einen konkreten Auftrag zu haben, an den man sich während der Arbeit stets halten kann. Die vorliegenden Übersetzungen wurden im Rahmen eines Auftrags der Nichtregierungsorganisation *Hnutí DUHA* angefertigt. Namentlich wurde er von Eliška Vozníková, der Leiterin des Projektes *Krajina* (Landschaft), angefordert. Die Schwerpunkte dieses Projekts liegen im Naturschutz Tschechiens, dies beinhaltet die Aufklärung der Öffentlichkeit (was durch Veranstaltungen verschiedener Art erfolgt: Diskussionen mit Wissenschaftlern/Politikern, Infoabende, Seminare, Treffen, Workshops, Vorlesungen, Publizieren von Infobroschüren, Präsentationen in Schulen, Ausstellungen, Kampagnen usw.) und das Ausüben eines sozialgesellschaftlichen Drucks auf die Organe der Staatsmacht. Die Aufgabe der Autorin dieser Arbeit war es, mehrere Übersetzungen mit der Naturschutzproblematik fertigzustellen. Mittels der Übersetzung ins Tschechische sind den Mitarbeitern in dieser Naturschutzorganisation sowie der breiten Öffentlichkeit Informationen aus dem deutschsprachigen Raum angeboten worden. Derzeit dienen die Materialien zum Teil der Inspiration bei Aufklärungskampagnen. Dies war auch der Skopos des transitorischen Handelns. Der Naturschutz in Deutschland wird allgemein besser gefördert als in der Tschechischen Republik. Es bestehen mehrere Organisationen, die sich mit diesem Thema beschäftigen und daher auch mehrere Projekte, von denen sich das tschechische Gegenüber inspirieren lassen kann. Das Ziel ist es auch, die Zusammenarbeit der beiden Länder in diesem Gebiet zu vertiefen; hierzu wurden auch einige Übersetzungen der schriftlichen

Korrespondenz angefertigt. Dafür findet sich in dieser Arbeit allerdings kein Platz mehr.⁵³

Im gesamten Übersetzungsprozess fand die sog. sinnorientierte Übersetzung Anwendung. Im Gegensatz zur wörtlichen Übersetzung wird hierbei Wert auf die Übertragung des Sinnes gelegt, was für die Informationsreichtum des Translats sorgt. Es wird der dokumentarische Übersetzungstyp angewandt. Der Grund dafür liegt im Charakter des Übersetzungszwecks. Dieser besteht in der Dokumentation/Betrachtung/Beschreibung der Situation im Nachbarland (Deutschland), während man sich mithilfe der Übersetzung weiter inspirieren lässt und ggf. auf dieser Basis neue Texte verfasst, die zwar dem Originaltext bzw. dem Translat gleichen, aber nicht ihre tschechische Kopie sind.

⁵³ Naše práce, Hnutí DUHA, Online im Internet: URL: <http://www.hnutiduha.cz/nase-prace>. [Abrufdatum: 2018-05-07].

7. Analyse von drei Textbeispielen mit Naturschutzthematik

7.1 Werbetext mit Fachtextmerkmalen: Gemeinsame Position der Naturschutzverbände und -stiftungen

7.1.1 Ausgangstext

Der erste übersetzte Originaltext mit dem Titel *Gute Gründe für Wildnis* behandelt das Thema Wildnis und hebt ihre Vorteile für die Natur und Gesellschaft bzw. die Weltbevölkerung hervor. Schon beim Querlesen wird deutlich, dass es sich hierbei nicht um einen rein fachlichen Text handelt. Wir reden hier eher über einen teilweise fachlichen Text mit Merkmalen eines Werbetextes. Er wurde auf der Webseite des Projekts *Wildnis in Deutschland* veröffentlicht, das vom *Bundesamt für Naturschutz* mit Mitteln des *Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit* gefördert und von der *Zoologischen Gesellschaft Frankfurt* für Wildnisgebiete in Deutschland koordiniert wird. Die Organisation hinter der Webseite setzt sich langfristig ein und dient dem Bildungs- und Aufklärungszweck auf dem Gebiet wilde Natur und ihre Bewahrung. Darüber hinaus lädt sie zum Engagement an Teilprojekten und zum Spenden ein oder bietet Fachexperten in der Problematik. Schon aufgrund dieses Charakters der Webseite handelt es sich bei vielen der zur Verfügung gestellten Texte um partielle Werbetexte. Durch die Betonung des Problemgewichts beabsichtigt man eine Einstellungsänderung. Darüber hinaus erfüllt der Text die informative, motivierende und aktivierende Funktion von Werbetexten. Neben dieser Spezifikation kann man den Text auch als politisch bezeichnen, ebenso wie als in manchen Aspekten populärwissenschaftlich. Als politisch aus dem Grund, weil schon der Dokumentkopf angibt, dass der folgende Text die gemeinsame Position der Naturschutzverbände und -stiftungen wiedergibt: *BUND, Deutsche Umwelthilfe, EuroNatur, EUROPARC Deutschland, Greenpeace, Gregor Louisoder Umweltstiftung, Grüne Liga, Heinz Sielmann Stiftung, NABU, Naturstiftung DAVID, Stiftung Naturlandschaften*

Brandenburg, Michael Succow Stiftung, Vogelschutz-Komitee, WWF Deutschland, Zoologische Gesellschaft Frankfurt. Die genannten Naturschutzverbände und –stiftungen teilen mithilfe dieses Textes eine Position und da in der Aufzählung ausschließlich Naturschutzorganisationen vertreten sind, kann man daraus die Folgerung schließen, dass sie in dem Text mit der gemeinsamen Naturschutzabsicht übereinstimmen. Auf einen wissenschaftlichen Charakter des Textes deuten die sorgfältig begründete Argumentation und das Einbinden von wissenschaftlichen Termini, die nicht erklärt werden, wie z. B. *Habitat*, *Selektionsdruck*, *Ökosystem*, *Eiszeitrelikte*, *Synergie*, *Genbanken*, *ökologische Nischen* usw. hin. Der Originaltext wurde allerdings um etliche Schaubilder ergänzt und grafisch klar mit einzelnen Kolummentiteln strukturiert und damit für ein breiteres Publikum verständlich gemacht. Der Leser ist nicht überfordert, da es sich um einen relativ kurzen Beitrag handelt. Es finden sich keine Verweise auf Sekundärliteratur. Die Mehrheit der Sätze ist überdurchschnittlich lang. An manchen Stellen spürt man die Tendenz zu Pathos und Impetus, sowie die Anwesenheit einer persönlicher Komponente:

*Viele Argumente sprechen für Wildnis: biologische Vielfalt, unersetzliches Naturkapital, Klima- und Hochwasserschutz, Tourismus und Erholung, Bildung und Forschung, Gerechtigkeit und Verantwortung **für uns, unsere Kinder und Enkel. Mehr Wildnis – mehr Zukunft!***

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Form und Stil die Merkmale populärwissenschaftlicher Texte aufweisen, da sie an die interessierte Laienöffentlichkeit angepasst sind.^{54 55}

7.1.2 Zieltext

Im Hinblick auf die Textsorte des Originaltextes wurde die entsprechende Übersetzungsmethode gewählt. Selbst wenn der Übersetzer nur über Allgemeinwissen

⁵⁴ Argumente für Wildnis, Wildnis in Deutschland, Online im Internet: URL: <https://wildnisindeutschland.de/argumente-fuer-wildnis/> [Abrufdatum: 2018-05-07].

⁵⁵ Anhang I.

im Bereich Ökologie und keine spezielle Fachbildung im Gebiet Naturschutz verfügt und daher zur Recherche mancher Fachtermini oder zur Hilfe durch Experten gegriffen hat, traten während der Übersetzung keine schwerwiegenden Probleme auf. Es wurde die dokumentarische/verfremdende Übersetzungsstrategie gewählt, davon zeugt beispielsweise dieser Abschnitt:

*Global wird der Schutz von Wildnisgebieten z. B. in den tropischen Regenwäldern, der Taiga, in Savannen und der Antarktis eingefordert – so auch von Deutschland. Wildnis, wenn auch nur in vergleichsweise bescheidenem Maße, auch **bei uns** zuzulassen, ist ein Gebot der Gerechtigkeit und der internationalen Fairness gegenüber allen Mitmenschen und zugleich eine Voraussetzung für die Glaubwürdigkeit Deutschlands.⁵⁶*

*Spolky pro ochranu přírody celosvětově vyzývají k ochraně oblastí divočiny např. v tropických deštných pralesích, v tajze, na savanách a na Antarktidě - to samé platí pro Německo. Respektovat také **naši** divočinu, přestože je ve srovnání s těmito skromnější, je zásadou spravedlnosti a čestného mezinárodního jednání vůči všem obyvatelům planety a zároveň předpokladem věrohodnosti Německa.⁵⁷*

Es ist klar zu erkennen, dass es sich bei dem Text um eine Übersetzung handelt. Innerhalb der dokumentarischen Übersetzung kommt es im überwiegenden Maße zur Anwendung der wörtlichen und exotisierenden Übersetzung, wie folgende Beispiele zeigen.

wörtliche Übersetzung:

Dem fortschreitenden Klimawandel werden in derzeit nicht abschätzbarem Ausmaß zahlreiche einheimische Arten mit unzulänglichem Anpassungsvermögen zum Opfer fallen (z. B. Raufußhühner und andere „Eiszeitrelikte“ und an kaltes Klima adaptierte Arten).⁵⁸

⁵⁶ Anhang I.

⁵⁷ Anhang II.

⁵⁸ Anhang I.

Postupujícím klimatickým změnám padne v budoucnu za oběť v tuto chvíli neznámé množství tuzemských druhů s nedostatečnou schopností adaptace (např. tetřev a jiné glaciální relikty a na studené podnebí přivyklé druhy).⁵⁹

exotisierende Übersetzung:

*Der Schutz von Wildnisgebieten ist der nachhaltige Ansatz, um nachfolgenden Generationen die Möglichkeit zu belassen, „natürliche Lebensgrundlagen“ erleben zu können, wie es das Grundgesetz nach **Art. 20a gebietet**.⁶⁰*

*Ochrana oblastí divočiny je udržitelným způsobem, kterým lze budoucím generacím poskytnout možnost zažít přirozené prostředí, jak nařizuje v **čl. 20a německé ústavy**.⁶¹*

Německá ústava (Grundgesetz) bezieht sich lediglich auf eine (für die Tschechen) unbekannte Verfassung. Der Zieltext klingt an dieser Stelle aus diesem Grund fremd und der Zielkultur unbekannt.

Unter den verwendeten Übersetzungsverfahren fanden die folgenden den größten Einsatz:

⁵⁹ Anhang II.

⁶⁰ Anhang I.

⁶¹ Anhang II.

Tabelle 5: Lexik – Text Nr. 1

<i>Lexik – Text Nr. 1</i>		
	<i>AT</i>	<i>ZT</i>
<i>lexikalische Entlehnung</i>	<i>BUND, Deutsche Umwelthilfe, EuroNatur, EUROPARC Deutschland, Greenpeace, Gregor Louisoder Umweltstiftung, ...</i>	<i>BUND, Deutsche Umwelthilfe, EuroNatur, EUROPARC Deutschland, Greenpeace, Gregor Louisoder Umweltstiftung, ...</i>
<i>lexikalische Ersetzung</i>	<i>BIOLOGISCHE VIELFALT, BILDUNG UND FORSCHUNG, GERECHTIGKEIT</i>	<i>BIOLOGICKÁ ROZMANITOST, VZDĚLÁVÁNÍ A VÝZKUM, SPRAVEDLNOST</i>
<i>lexikalischer Strukturwechsel</i>	<i>Ohne direkten menschlichen Einfluss können sowohl natürliche als auch durch den Menschen verursachte großräumige Veränderungen besser erkannt und nachvollzogen werden.</i>	<i>Bez přímého lidského vlivu je možné lépe rozpoznávat a chúpat jak přirozené, tak člověkem zapříčiněné rozsáhlé změny.</i>

Quelle: Eigene Textanalyse.

Tabelle 6: Grammatik – Text Nr. 1

<i>Grammatik – Text Nr. 1</i>		
<i>grammatische Wort-für-Wort-Übersetzung</i>	<i>BIOLOGISCHE VIELFALT, BILDUNG UND FORSCHUNG</i>	<i>BIOLOGICKÁ ROZMANITOST, VZDĚLÁVÁNÍ A VÝZKUM</i>
<i>grammatische Permutation</i>	<i>Tier- und Pflanzenarten können überlebensfähige Populationen entwickeln und sich von dort wieder in andere Gebiete ausbreiten.</i>	<i>Fauna i flóra zde může vyvíjet životaschopné populace a rozšiřovat se do dalších oblastí.</i>
<i>grammatische Expansion / Reduktion</i>	<i>Gemeinsame Position der Naturschutzverbände und -stiftungen:</i>	<i>Společný postoj spolků a nadací pro ochranu přírody:</i>
<i>grammatischer Intrakategorialer Wechsel</i>	<i>Gemeinsame Position der Naturschutzverbände und -stiftungen:</i>	<i>Společný postoj spolků a nadací pro ochranu přírody:</i>
<i>grammatische Transposition</i>	<i>In Wildnisgebieten kann Evolution ungestört von menschlichen Einflüssen ablaufen.</i>	<i>V oblastech divočiny může probíhat evoluce nerušeně, bez vlivu člověka, ...</i>
<i>grammatische Transformation</i>	<i>...Lebensraum für neues Leben: Nahrungsgrundlage und Nisträume z. B. für Höhlenbrüter und Substrate für die ökologisch essenziellen Zersetzer (z. B. Pilze).</i>	<i>...prostor pro nový život: potravu, hnízdiště např. pro dutinové ptáky a substrát pro rozkladače, kteří jsou z hlediska ekologie neodmyslitelní (např. houby).</i>

Quelle: Eigene Textanalyse.

Tabelle 7: Semantik – Text Nr. 1

<i>Semantik – Text Nr. 1</i>		
<i>semantische Entlehnung</i>	<i>Wildnisgebiete wirken als Kohlenstoffsinken durch die Fixierung des in der Atmosphäre enthaltenen Kohlenstoffdioxids dem Klimawandel entgegen.</i>	<i>Oblasti divočiny působí proti změně klimatu tím, že na sebe váží oxid uhličitý obsažený v atmosféře.</i>
<i>semantische Explikation</i>	<i>Wildnisgebiete leisten einen Beitrag für den Biotopverbund</i>	<i>Oblasti divočiny rozšiřují ekologickou síť</i>
<i>semantische Mutation</i>	<i>Mehr Wildnis – mehr Zukunft!</i>	<i>Více divočiny – slibnější budoucnost!</i>

Quelle: Eigene Textanalyse.

7.1.3 Übersetzungsprobleme und Lösungsbeispiele

Wie jede Übersetzung, war auch diese mit potenziellen Schwierigkeiten verbunden. Schauen wir uns die schwerwiegendsten Übersetzungsprobleme an.

Wildnis / Wildnisgebiete - divočina / oblasti divočiny

Der Begriff *divočina* wird im Tschechischen als eine unberührte und von Menschen ungestörte, wilde Natur verstanden. Auch die deutsche *Wildnis* kann diese Bedeutung tragen, daneben werden solche Gebiete neu als Wildnis bezeichnet, die renaturalisiert werden. Die Nutzung durch Menschen wird eingestellt und die ablaufenden Prozesse werden wieder der Natur überlassen. Die tschechische Fachwelt nahm nach dem deutschen bzw. internationalen Muster die neue Definition an. Derzeit wird das Wort *divočina* immer öfter im Rahmen der Naturschutzdiskurse der tschechischen Nichtregierungsorganisationen verwendet, s. Projekt *Česká divočina* von *Hnutí Duha*, und dieser Trend bleibt höchstwahrscheinlich in den nächsten Jahren unverändert.⁶²

Das Partizip Perfekt als Adjektiv *verinselt*, in Bedeutung *vereinzelt, voneinander isoliert*, hat im Tschechischen kein entsprechendes einwortiges Äquivalent, daher musste es durch eine Kombination aus mehreren Wörtern ersetzt werden.⁶³

Die verbleibenden verinselten Habitats sind für viele Populationen zu klein, um dort dauerhaft zu bestehen, und ihre Isolation erschwert den Austausch zwischen den Gebieten.

*Zbývá, od sebe izolovaná stanoviště jsou pro řadu populací příliš malá, než aby na nich mohly trvale sídlit, a izolace těchto populací komplikuje výměnu mezi jednotlivými oblastmi.*⁶⁴

Das Wort *gut* in der Wortverbindung *gute Gründe* hat im Deutschen einen idiomatischen Charakter, in der tschechischen Sprache würde es aber, wortwörtlich übersetzt als *dobré*

⁶² Česká divočina, Online im Internet: URL: <https://ceskadivocina.cz/> [Abrufdatum: 2018-05-07].

⁶³ Anhang I.

⁶⁴ Anhang II.

důvody, zu expressiv wirken. Daher verwendet man hier lieber das Wort *pádný* bzw. die Wortverbindung *pádné důvody*: **GUTE GRÜNDE FÜR WILDNIS – PÁDNÉ DŮVODY PRO DIVOČINU**.⁶⁵

7.2 Populärwissenschaftlicher Artikel: Kohlenstoffspeicher mal drei

7.2.1 Ausgangstext

Der zweite Text entstand im Rahmen eines anderen Naturschutzprojektes mit dem Namen *SpeicherWald*, das ebenfalls durch das *Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit* gefördert wurde, daneben auch durch das *Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft*, da seine Problematik eng mit der Forstwirtschaft zusammenhängt. Die Projektorganisatoren sind in diesem Fall der Naturschutzbund *NABU Deutschland* und das *Klima-Bündnis*. Als Projektträger wurde die *Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE)* eingesetzt. Allgemeine Ziele des Projekts, wie sie auf der Webseite *speicherwald.de* aufgeführt werden, sind:⁶⁶

- 1) *Die Akzeptanz für den forstwirtschaftlichen Nutzungsverzicht im Wald erhöhen.*
- 2) *Die lokale Bevölkerung dazu motivieren, sich aktiv vor Ort für ihren Wald vor der Haustür einzusetzen.*⁶⁷

Daraus folgt, dass der Text, der ebenfalls auf der oben genannten Webseite veröffentlicht wurde, hauptsächlich an eine breite Öffentlichkeit und interessierte Laien gerichtet ist. Der Zweck dieses kurzen Artikels besteht in der Beschreibung der Funktionen des Waldes im Bezug zum CO₂-Ausstoß und dessen Speicherung. Der Text

⁶⁵ Anhang I., II.

⁶⁶ Speicher Wald, Online im Internet: URL: <https://www.speicherwald.de/> [Abrufdatum: 2018-05-07].

⁶⁷ Projekt Speicherwald, Beschreibung, Speicher Wald, Online im Internet: URL: <https://www.speicherwald.de/projekt-speicherwald/beschreibung.html> [Abrufdatum: 2018-05-07].

ist in vier Absätze gegliedert, von denen der erste eine einleitende Aufgabe erfüllt und der letzte, durch eine Überschrift ergänzt, die Lage der Wälder in Deutschland mit entsprechenden Zahlen belegt. Der Text ist durch ein Foto vom *Feuchtwald im Biesenthaler Becken* begleitet. Ein konkreter Autor sowie das Datum der Veröffentlichung werden nicht angegeben. Zitiert wird auch bei den Zahlendaten nicht. Unter den benutzten Fachwörtern werden beispielsweise die Begriffe *Substitution*, *Ökosystem* und *Negativemissionen* erwähnt, die nicht weiter erklärt werden. Die Länge der Sätze ist durchschnittlich bis überdurchschnittlich. Die intendierte Wirkung ist die Betonung des Waldschutzes und der Wichtigkeit des Waldes in punkto CO₂-Speicherung. Der Text ist sachlich und informativ, sein Ton neutral. Struktur und Form deuten ohne Zweifel auf den populärwissenschaftlichen Charakter hin.⁶⁸

7.2.2 Zieltext

Im Rahmen dieser Übersetzung wurde die Hilfe des Fachexperten nicht benötigt. Einige Termini und Sachverhalte mussten allerdings recherchiert werden. Es handelt sich um einen einfacher verständlichen Artikel, daher lief das Übersetzen bis auf wenige Ausnahmen schneller als das Erste ab. Man hat sich beim Übersetzen um das Erreichen aller Äquivalenztypen bemüht. Als Vorgehensweise wurde wie auch beim vorherigen Text das dokumentarische Prinzip gewählt. Die Übersetzung wird also weder an die Rezipienten des ZT, die Situation, den Ort noch an die Zeit angepasst. Sie wirkt teilweise exotisierend.

Klimaschutzbeitrag deutscher Wälder

Das Bundeslandwirtschaftsministerium gibt für den deutschen Wald- und Holzproduktespeicher plus Substitution insgesamt eine Senke von 127 Millionen Tonnen CO₂ pro Jahr an. Im Bezug auf die Gesamtemissionen Deutschlands von etwa 900 Millionen Tonnen CO₂ jährlich (2014) stellen die Negativemissionen im Bereich Wald also einen Klimaschutzbeitrag dar.⁶⁹

⁶⁸ Wald und Klimaschutz, Speicherwald, Online im Internet: URL: <https://www.speicherwald.de/wald-und-klimaschutz/22578.html> [Abrufdatum: 2018-05-07].

⁶⁹ Anhang III.

Přínos německých lesů k ochraně klimatu

Spolkové ministerstvo zemědělství udává pokles CO₂ ve výši 127 milionů tun ročně jen díky německým lesním zásobárnám, dřevařským produktům a substitucím. S ohledem na celkové emise **Německa**, zhruba 900 milionů tun CO₂ ročně (2014), představují negativní emise v oblasti lesů přínos k ochraně klimatu.⁷⁰

Beispiele verwendeter Übersetzungstechniken sind in der Tabelle unten zu finden.

Tabelle 8: Lexik – Text Nr. 2

<i>Lexik – Text Nr. 2</i>		
	<i>AT</i>	<i>ZT</i>
<i>lexikalische Ersetzung</i>	<i>Neben Ozeanen sind Wälder und Moore die größten Kohlenstoffspeicher.</i>	<i>Vedle oceánů jsou lesy a močály největšími zásobárnami uhlíku.</i>
<i>lexikalischer Strukturwechsel</i>	<i>Im Bezug auf die Gesamtemissionen Deutschlands von etwa 900 Millionen Tonnen CO₂ jährlich (2014) stellen die Negativemissionen im Bereich Wald also einen Klimaschutzbeitrag dar.</i>	<i>S ohledem na celkové emise Německa, zhruba 900 milionů tun CO₂ ročně (2014), přispívají negativní emise v oblasti lesů k ochraně klimatu.</i>

Quelle: Eigene Textanalyse.

⁷⁰ Anhang IV.

Tabelle 9: Grammatik – Text Nr. 2

<i>Grammatik – Text Nr. 2</i>		
<i>grammatische Wort-für-Wort-Übersetzung</i>	<i>Man unterscheidet drei verschiedene Bereiche, in denen unsere Wälder Kohlenstoff speichern.</i>	<i>Lesy ukládají uhlík třemi způsoby, a to v tzv. lesní zásobárně, substitucí a v podobě dřevařských výrobků.</i>
<i>grammatische Permutation</i>	<i>Das heißt, dass Holz andere energieintensivere Produkte oder Materialien ersetzt.</i>	<i>Tzn., že dřevo nahrazuje jiné energeticky náročnější produkty a materiály.</i>
<i>grammatische Expansion</i>	<i>Wird der Kohlenstoff außerhalb des Waldes vorübergehend in Holzprodukten wie Möbeln, Papier oder Baumaterial gespeichert, spricht man vom „Holzproduktspeicher“.</i>	<i>Jestliže je uhlík dočasně uložen mimo les ve výrobcích ze dřeva jako je nábytek, papír nebo stavební materiály, hovoříme o zásobárně dřevařských produktů.</i>
<i>grammatische Transposition</i>	<i>Im Bezug auf die Gesamtemissionen Deutschlands von etwa 900 Millionen Tonnen CO₂ jährlich (2014) stellen die Negativemissionen im Bereich Wald also einen Klimaschutzbeitrag dar.</i>	<i>S ohledem na celkové emise Německa, zhruba 900 milionů tun CO₂ ročně (2014), přispívají negativní emise v oblasti lesů k ochraně klimatu.</i>
<i>grammatische Transformation</i>	<i>Wie groß dieser Speicher ist, kann durch die Intensität der Bewirtschaftungsform beeinflusst werden.</i>	<i>Její rozsah ovlivňuje intenzita způsobu obhospodařování.</i>

Quelle: Eigene Textanalyse.

Tabelle 10: Semantik - Text Nr. 2

<i>Semantik – Text Nr. 2</i>		
<i>semantische Modulation</i>	<i>Man unterscheidet drei verschiedene Bereiche, in denen unsere Wälder Kohlenstoff speichern.</i>	<i>Lesy ukládají uhlík třemi způsoby, a to v tzv. lesní zásobárně, substitucí a v podobě dřevařských výrobků.</i>
<i>semantische Implikation</i>	<i>Man unterscheidet drei verschiedene Bereiche, in denen unsere Wälder Kohlenstoff speichern.</i>	<i>Lesy ukládají uhlík třemi způsoby, a to v tzv. lesní zásobárně, substitucí a v podobě dřevařských výrobků.</i>

Quelle: Eigene Textanalyse.

7.2.3 Übersetzungsprobleme

Das höchstfrequentierte Wort *Speicher* bereitete auch die meisten Schwierigkeiten. In der tschechischen Alltagssprache hat es gleich mehrere Entsprechungen u. a. *úschovna*, *zásobárna*, *nádrž* oder *zásobník*, wobei die Konnotationen aller Begriffe zu unterscheiden sind. Für den Kontext des Waldes und des CO₂ ist allerdings der Begriff *zásobárna* am geeignetsten. Zur Abwechslung wird allerdings auch der Terminus *zásobník* benutzt.

*Neben Ozeanen sind Wälder und Moore die größten Kohlenstoffspeicher.⁷¹
Vedle oceánů jsou lesy a močály největšími zásobárnami uhlíku.⁷²*

⁷¹ Anhang III.

⁷² Anhang IV.

7.3 Fachdokument mit administrativen Merkmalen: Qualitätskriterien zur Auswahl von Wildnisgebieten

7.3.1 Ausgangstext

Der dritte und letzte zu analysierende Text stellt eine Liste der Kriterien zur Auswahl von Wildnisgebieten dar und dient somit dem genauen Definieren des Begriffs *Wildnis*. Er erschien im Februar 2017 auf der Webseite des *Bundesamtes für Naturschutz (BfN)*, daher auch sein offizieller Charakter. Der konkrete Autor ist nicht bekannt. Wie im Kopf des Dokuments steht, handelt es sich bei dem Text um eine mit den Länderfachbehörden abgestimmte Fachposition des *BMUB/BfN*. Der Adressat ist, wie aus Artikelcharakteristik, Ton- und Wortwahl hervorgeht, eher Fachmann, der sich in der Problematik der Naturschutzgebiete hinreichend auskennt. Es geht um Hinweise, Ratschläge und Verbesserungsvorschläge in der Entwicklung der Wildnisgebiete und die Stärkung ihrer Position in der Gesellschaft. Darüber hinaus möchte man mit den Kriterien eine präzise Einstufung der Wildnisgebiete im Bereich Naturschutz erzielen. Den Fachleuten sollte die Einstufung bei der Erklärung neuer Gebiete zur Wildnis zur Verfügung stehen. Es gibt keine Abbildungen, dafür ist der Text um Zitate wissenschaftlicher oder administrativer Dokumente ergänzt. Das sechsseitige Dokument weist zahlreiche Überschriften in hierarchischer Ordnung auf, die mit Nummern markiert werden. Die Strukturierung ähnelt einem administrativen Dokument. Am Anfang befindet sich die Erklärung der hinter dem Projekt *Wildnisgebiete* stehenden Vision. Die einzelnen Auswahlkriterien folgen. Die Dokumentsprache ist höchst akribisch. Es kommt zur Anwendung überdurchschnittlich langer, komplizierter Sätze. Wie im folgenden Beispiel, verweist man oft auf andere Dokumente, was von der Intertextualität des Artikels zeugt.⁷³

⁷³ Kriterien Wildnisgebiete, BfN, Online im Internet: URL: https://www.bfn.de/fileadmin/BfN/landschaftsundbiotopschutz/Dokumente/Kriterien_Wildnisgebiete_Bund_Laender_20170306_BfN_BMUB.pdf [Abrufdatum: 2018-05-07].

Jedes Wildnisgebiet besitzt ein eigenes Leitbild. Das Leitbild ist weitgehend kompatibel mit IUCN Ib, der Wildnisdefinition der Wild Europe Initiative und der Definition für Wildnisgebiete nach der NBS.⁷⁴

Každá oblast divočiny disponuje vlastní vizí, která odpovídá vizi Mezinárodní unie na ochranu přírody pro chráněná území (The International Union for Conservation of Nature, Category Ib: Wilderness Area), definici oblasti divočiny vytvořené iniciativou Wild Europe a definici NBS.⁷⁵

Es gibt im Gegenteil zu den übrigen Ausgangstexten allerdings auch intratextuelle Hinweise, vgl. Beispiel:

Nach Abschluss ggf. notwendiger Maßnahmen eines Initialmanagements nach 10 Jahren bzw. in Ausnahmefällen nach 30 Jahren nach Einrichtung des Wildnisgebiets (vgl. Kriterium 3.4) findet im Wildnisgebiet kein reguläres Biotopmanagement mehr statt.⁷⁶

Po učinění nutných opatření prvotní péče tj. po deseti, výjimečně 30 letech od zřízení oblasti divočiny (viz. Kriterium 3.4) by zde neměla probíhat žádná pravidelná péče o biotop.⁷⁷

Weiter sind die einzelnen Kriterien in Instruktionen zusammengefasst. Vertreten sind viele Termini aus der Amts- und Rechtssprache, wie z. B. *Rechtsgrundlage, Forstverwaltungen, Schutzzweck, Rechtsaufsicht, öffentlich-rechtliche Aufgaben* und genaue Zahlen- und Maßangaben.⁷⁸

Großflächige Wildnisgebiete im Sinne der Nationalen Strategie für biologische Vielfalt sollen vorzugsweise eine Größe von mindestens 1.000 ha, in flussbegleitenden Auwäldern, Mooren und an Küsten von mindestens 500 ha aufweisen.⁷⁹

⁷⁴ Anhang V.

⁷⁵ Anhang VI.

⁷⁶ Anhang V.

⁷⁷ Anhang VI.

⁷⁸ Anhang V.

⁷⁹ Ebd.

Rozsáhlé oblasti divočiny musí v souladu s Národní strategií biologické rozmanitosti dosahovat minimální plochy 1000 ha, v lužních lesích v okolí řek, rašeliništích a pobřežních oblastech je to méně – min. 500 ha.⁸⁰

7.3.2 Zieltext

Diese Übersetzung verlangte eine starke Vorgehensakribie, zumal Missinterpretationen eines administrativen/rechtlichen Textes unter Umständen einen weitreichenden Schaden verursachen können. Es wurde wie bei den übrigen Texten die dokumentarische Übersetzung gewählt, die den Zieltext verfremdend wirken lässt. Die instrumentelle Übersetzung wurde also in keinem der drei Texten angewandt.

*Die **Bundesregierung** hat sich in der Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt (NBS) zum Ziel gesetzt, dass „die Natur sich bis zum Jahre 2020 auf mindestens 2 % der Landesfläche **Deutschlands** wieder nach ihren eigenen Gesetzmäßigkeiten entwickeln kann.“⁸¹*

***Německá spolková vláda** si v rámci Národní strategie biologické rozmanitosti (**Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt - NBS**) stanovila za cíl „ponechat do roku 2020 přírodu na min. 2 % území **Německa** vývoji dle jejích vlastních zákonitostí.“⁸²*

Eine präzise Auseinandersetzung mit der Recherche war in diesem Fall unvermeidbar. Die formellen Gegebenheiten innerhalb des tschechischen rechtlichen Diskurses weichen leicht von den deutschen ab. So werden beispielsweise diverse Anweisungen anders ausgedrückt.

*Als Wildnisgebiet **sollen** vorrangig Flächen im Eigentum der öffentlichen Hand, öffentlich- rechtlicher oder privater Naturschutzstiftungen und/oder Flächen des Nationalen Naturerbes eingerichtet werden.⁸³*

⁸⁰ Anhang VI.

⁸¹ Anhang V.

⁸² Anhang VI.

⁸³ Anhang V.

*Přednostně **jsou** oblasti divočiny zřizovány na územích ve vlastnictví státu, na pozemcích veřejnoprávních nebo soukromých nadací pro ochranu přírody a/ nebo v lokalitách Národního přírodního dědictví.⁸⁴*

Anwendung fand auch die philologische Übersetzung, bei der für das Zielpublikum potenziell unbekanntes Realien in Form von Anmerkungen erklärt wurden.

Jedes Wildnisgebiet besitzt ein eigenes Leitbild. Das Leitbild ist weitgehend kompatibel mit IUCN Ib, der Wildnisdefinition der Wild Europe Initiative und der Definition für Wildnisgebiete nach der NBS.⁸⁵

*Každá oblast divočiny disponuje vlastní vizí, která odpovídá vizi **Mezinárodní unie na ochranu přírody pro chráněná území (The International Union for Conservation of Nature, Category Ib: Wilderness Area)**, definici oblasti divočiny vytvořené iniciativou Wild Europe a definici NBS.⁸⁶*

In Texten wie diesem, die einen größeren Grad an Sachlichkeit aufweisen, ist eine große Menge an Substantiven keineswegs ein seltenes Phänomen. In Fachtexten stellen sie etwa ein Drittel aller Wörter dar. Damit hängt auch die hohe Frequenz von Komposita zusammen. An dieser Stelle fragt man sich, wie diese ins Tschechische richtig zu übersetzen sind. Die folgende Liste zeigt Beispiele im Dokument vorkommender Komposita und Lösungen zu ihrer Übersetzung:

⁸⁴ Anhang VI.

⁸⁵ Anhang V.

⁸⁶ Anhang VI.

Tabelle 11: Übersetzungen von Komposita

<i>Entwicklungszone</i>	<i>rozvojová zóna</i>
<i>Wildtiermanagement</i>	<i>péče o zvěř</i>
<i>Schutzgebietsverordnung</i>	<i>nařízení o chráněném území</i>
<i>Naturschutzbehörden</i>	<i>orgány ochrany přírody</i>
<i>Biodiversitätsstrategie</i>	<i>strategie biologické rozmanitosti</i>
<i>Schutzgebietskategorie</i>	<i>kategorie chráněného území</i>
<i>Länderfachbehörden</i>	<i>příslušné zemské orgány</i>
<i>Entwicklungszone</i>	<i>rozvojová zóna</i>
<i>Wildtiermanagement</i>	<i>péče o zvěř</i>

Quelle: Eigene Textanalyse.

Schließlich wurde auch zu dem letzten Text eine Übersetzungsanalyse durchgeführt:

Tabelle 12: Lexik – Text Nr. 3

Lexik – Text Nr. 3		
	<i>AT</i>	<i>ZT</i>
<i>lexikalische Entlehnung</i>	<i>Jedes Wildnisgebiet besitzt ein eigenes Leitbild. Das Leitbild ist weitgehend kompatibel mit IUCN Ib, der Wildnisdefinition der Wild Europe Initiative und der Definition für Wildnisgebiete nach der NBS.</i>	<i>Každá oblast divočiny disponuje vlastní vizí, která odpovídá vizi Mezinárodní unie na ochranu přírody pro chráněná území (The International Union for Conservation of Nature, Category Ib: Wilderness Area), definici oblasti divočiny vytvořené iniciativou Wild Europe a definici NBS.</i>
<i>lexikalische Ersetzung</i>	Kriterium 1.5: Größe	Kritérium 1.5.: Rozsah

Quelle: Eigene Textanalyse.

Tabelle 13: Grammatik – Text Nr. 3

Grammatik – Text Nr. 3		
<i>grammatische Wort-für-Wort-Übersetzung</i>	Kriterium 3.3: Zonierung	Kritérium 3.3: Zonace
<i>grammatische Permutation</i>	<i>Die jeweils zuständigen Naturschutzverwaltungen bzw. Forstverwaltungen sollen die Rechtsaufsicht über die das Wildnisgebiet verwaltende Institution ausüben, soweit sie nicht selbst das Gebiet verwalten.</i>	<i>Pokud správa oblasti divočiny přímo nespadá do kompetence příslušného zemského orgánu pro ochranu přírody či útvaru lesní správy, vykonávají tyto nad institucí spravující přírodní rezervaci správní dozor; ...</i>
<i>grammatische Reduktion</i>	<i>Es findet danach keine Steuerung der Entwicklung durch menschliche Eingriffe mehr statt.</i>	<i>Po této době není možné žádné řízení vývoje lidskými zásahy.</i>
<i>grammatische Transposition</i>	<i>Das im Folgenden vorgestellte Kriterienset bezieht sich ausschließlich auf...</i>	<i>Následující seznam kritérií se vztahuje výlučně na...</i>
<i>grammatische Transformation</i>	<i>Die Fläche des Wildnisgebiets ist möglichst kompakt und zusammenhängend und flurstücksgenau bzw. in amtlichen Seekarten abgegrenzt.</i>	<i>Oblast divočiny leží na přesně vyměřené pokud možno ucelené ploše, která je příp. vyznačena na úředních námořních mapách.</i>

Quelle: Eigene Textanalyse.

Tabelle 14: Semantik – Text Nr. 3

Semantik – Text Nr. 3		
<i>semantische Modulation</i>	<i>Das Wildnisgebiet besteht aus einer Zone mit von Anbeginn ungestörter natürlicher Entwicklung und ggf. einer Entwicklungszone.</i>	<i>Oblast divočiny je tvořena první zónou, která je od počátku přenechána nerušenému přírodnímu vývoji a popř. druhou tzv. rozvojovou zónou.</i>
<i>semantische Explikation</i>	<i>Eine fischereiliche Nutzung findet im Wildnisgebiet nicht statt.</i>	<i>Využívání zdrojů ryb není na území oblasti divočiny povoleno.</i>
<i>semantische Mutation</i>	<i>Mit den Länderfachbehörden abgestimmte Fachposition des BMUB/BfN (Stand: 20. Februar 2017)</i>	<i>Společný postoj Spolkového ministerstva životního prostředí, ochrany přírody a bezpečnosti reaktorů (BMUB) a Spolkového úřadu pro ochranu přírody (BfN) odsouhlasený příslušnými zemskými orgány (stav ke dni 20. února 2017)</i>
<i>Hilfsverfahren (Paratexte)</i>	<i>Mit den Länderfachbehörden abgestimmte Fachposition des BMUB/BfN (Stand: 20. Februar 2017)</i>	<i>Společný postoj Spolkového ministerstva životního prostředí, ochrany přírody a bezpečnosti reaktorů (BMUB) a Spolkového úřadu pro ochranu přírody (BfN) odsouhlasený příslušnými zemskými orgány (stav ke dni 20. února 2017)</i>

Quelle: Eigene Textanalyse.

FAZIT

Der erste Teil dieser Arbeit hat dem Leser eine Zusammenfassung der Übersetzungstheorie, ihrer Grundbegriffe, Prozesse, Verfahren, Strategien und Probleme geboten mit genauerem Augenmerk auf die Besonderheiten der Skopostheorie und Spezifika von Fachtexten und deren Übersetzung. Den zweiten Teil hat die Autorin der Umsetzung all dieser Aspekte in der Übersetzungspraxis gewidmet. Es wurde aktiv mit ihnen gearbeitet und ihre Funktion im Rahmen eines realen Übersetzungsauftrags über die Anfertigung von Übersetzungen von Naturschutzfragen untersucht. In der Arbeit fand sowohl die Primäranalyse von Originaltexten statt, als auch die Analyse der fertigen Übersetzungen, um der Technik der Skopostheorie gerecht zu werden.

Außerdem sind Tabellen mit ausgewählten Übersetzungsstrategien und der entsprechenden übersetzerischen Lösung angeführt. Für jeden Text wurde eine Zusammenfassung der schwerwiegendsten Übersetzungsprobleme und Übersetzungsvorschläge vorgelegt. Die vorliegende Arbeit erfüllt so die zu Beginn gesetzten Ziele. Ein beiläufiges, nicht akademisches Ergebnis dieser Bachelorarbeit war die Anfertigung mehrerer Übersetzungen für die Bewegung DUHA. Die Autorin bekennt sich ganz offen dazu, dass diese als Hauptmotivation zur Anfertigung der gesamten Arbeit dienten, da diese fertigen Übersetzungen wichtige Informationen über die tschechische nichtstaatliche Naturschutzorganisation vermitteln und der Fachwelt wie auch der breiten Öffentlichkeit einen Einblick in das Geschehen in einem fremdsprachigen Raum geben sollten. Dies ist letztendlich auch ihr Hauptskopos, bzw. ein Teilskopos der vorliegenden Arbeit.

LITERATUR- UND QUELLENVERZEICHNIS

I. Bibliographie

BÖHME, Hartmut., Christof RAPP und Wolfgang RÖSLER. Übersetzung und Transformation. Originalausg. New York: Walter De Gruyter. Beck'sche Reihe. 2007. ISBN 9783110193480.

BUDEN, Boris und Stefan NOWOTNY. Übersetzung: das Versprechen eines Begriffs: [eine Publikation des EIPCP im Rahmen von translate beyond culture: the politics of translation]. Wien: Turia Kant, 2008, S. 29-42. ISBN 9783851325355.

FLUCK, Hans-Rüdiger. Fachsprachen: Einführung und Bibliographie. 3., aktualisierte und erw. Aufl. Tübingen: Francke, 1985, S. 216f. ISBN 9783825204839.

GROMOVÁ, Edita, Milan HRDLIČKA und Vítězslav VILÍMEK. Antologie teorie odborného překladu: (výběr z prací českých a slovenských autorů). 3., aktualiz. a dopl. vyd., Na OU 2. Ostrava: Ostravská univerzita v Ostravě, Filozofická fakulta, 2010, S. 68-69. ISBN 978-80-7368-801-1.

HAARMANN, Harald. Geschichte der Schrift. Originalausg. München: Beck. Beck'sche Reihe, 2002. ISBN 34-064-7998-7.

HAHN, Walther von. Fachkommunikation: Entwicklung, linguistische Konzepte, betriebliche Beispiele. New York: W. de Gruyter, 1983, S. 65. ISBN 978-3-476-02335-3.

HOFFMANN, Lothar, Hartwig KALVERKÄMPER und Herbert Ernst WIEGAND. Fachsprachen: ein internationales Handbuch zur Fachsprachenforschung und Terminologiewissenschaft. New York: W. de Gruyter, 1999, S. 1020-1369. ISBN 9783110158847.

HOFFMANN, Lothar. Fachwissen und Fachkommunikation. Zur Dialektik von Systematik und Linearität in den Fachsprachen. In: Bungarten, Bd. 2, 1993, S. 613-614.

HOFFMANN, Lothar. Kommunikationsmittel Fachsprache: eine Einführung. 2., völlig neu bearb. Aufl. Tübingen: G. Narr, 1985, S. 233. ISBN 9783050004174.

HOFFMANN, Lothar. Kommunikationsmittel Fachsprache. Berlin: Akademie-Verlag, 1984, S. 53.

HÖNIG, Hans G., Paul KUSSMAUL, Peter A. SCHMITT und Mary SNELL-HORNBY. Handbuch Translation. 2. verb. Aufl. Tübingen: Stauffenburg, 1999, S. 39. ISBN 9783860579923.

ISCHREYT, Heinz. Studien zum Verhältnis von Sprache und Technik. Pädagogischer Verlag Schwann, 1965, S. 41f.

JUHÁSZ, János. Probleme der Interferenz. Budapest: Akadémiai Kiadó, 1970, S. 9-11.

KAUTZ, Ulrich. Handbuch Didaktik des Übersetzens und Dolmetschens. 2. Aufl. München: Goethe Institut, 2002, S. 120. ISBN 9783891294499.

KNITTLOVÁ, Dagmar. K teorii i praxi překladau. 2. vyd. Olomouc: Univerzita Palackého, 2000, S. 7f. ISBN 8024401436.

KOLLER, Werner. Einführung in die Übersetzungswissenschaft. Einführung in die Übersetzungswissenschaft. 7., aktualisierte Aufl. Wiebelsheim: UTB, 2004, S. 216-228. ISBN 9783494013794.

KUFNEROVÁ, Zlata. Čtení o překládání. Jinočany, 2009, S. 35-44. ISBN 978-80-7319-088-0.

NIDA, Eugene A. a Charles R. TABER. The theory and practice of translation. Boston, MA: Brill. 2003. ISBN 9004132813.

NORD, Christiane. Funktionsgerechtigkeit und Loyalität: Theorie, Methode und Didaktik des funktionalen Übersetzens. Berlin, 2011, S. 19ff. ISBN 9783865963307.

NORD, Christiane. Translating as a purposeful activity: functionalist approaches explained. Manchester, UK: St. Jerome Pub., 1997, S. 52-54, 12, 16, 149, 215. ISBN 9781900650021.

NORD, Christiane. Textanalyse und Übersetzen: theoretische Grundlagen, Methode und didaktische Anwendung einer übersetzungsrelevanten Textanalyse. 2., neu bearbeitete Aufl. Heidelberg: J. Groos, 1991, S. 182. ISBN 9783872768681.

NORD, Christiane. Loyalität statt Treue. Vorschläge zu einer funktionalen Übersetzungstypologie, Lebende Sprachen XXXIV, 1989, S. 104. ISSN 0023-9909.

PODGORSKI, Eveline. Übersetzerschule von Toledo. München: GRIN Verlag, 2008. ISBN 9783640232079.

PTÁČNÍKOVÁ, Vlastimila. Theorie und Praxis des Übersetzens: unter besonderer Berücksichtigung der Übersetzung deutschsprachiger Fachtexte ins Tschechische. Wien: Infothek - Verlag und Literaturwerkstatt, 2008, S. 127. ISBN 9783902346353.

REIß, Katharina und Hans J. VERMEER. Grundlegung einer allgemeinen Translationstheorie. Tübingen: M. Niemeyer, 1991, S. 6, 119. ISBN 9783484301474.

ROELCKE, Thorsten. Fachsprachen. 2., durchges. Aufl. Berlin: Erich Schmidt, 2005, S. 15. ISBN 978 3 503 07938 4.

ROELCKE, Thorsten. Fachsprachen. Berlin: Erich Schmidt Verlag, 1999, S. 15-31. ISBN 3503122214.

SALEVSKY, Heidemarie. Translationswissenschaft: ein Kompendium. New York: Lang, 2002, S. 230. ISBN 9783631314135.

SANDBERG, Berit. Wissenschaftliches Arbeiten von Abbildung bis Zitat. 2. Auflage. Oldenbourg Verlag, München, 2013, S. 72. ISBN 9783486716351.

SCHREIBER, Michael. Übersetzungstypen und Übersetzungsverfahren. In SNELL HORNBY, Mary u.a. (Hrsg.). Handbuch Translation. 2. verbess. Aufl., unverän. Nachdr. Tübingen : Stauffenburg-Verlag, 2003, S. 151-154. ISBN 3-86057-992-4.

SCHREIBER, Michael. Übersetzung und Bearbeitung: zur Differenzierung und Abgrenzung des Übersetzungsbegriffs. Tübingen: G. Narr, 1993, S. 54f., 212ff. ISSN 0564-7959.

SCHUPP, Franz. Geschichte der Philosophie im Überblick. Hamburg: Meiner. 2003. ISBN 378731704X.

SNELL HORNBY, Mary. Translation studies: an integrated approach. Philadelphia: J. Benjamins Pub. Co., 1988, S. 37-38. ISBN 9789027220561.

STOLZE, Radegundis. Übersetzungstheorien eine Einführung. 6., überarb. und erw. Aufl. Tübingen: Narr, 2011, S. 178. ISBN 3823366793.

SVOBODA, Tomáš. Kapitoly z překladatelské praxe: odborný překlad mezi němčinou a češtinou. Praha: Univerzita Karlova, Filozofická fakulta, 2012, S. 15. ISBN 9788073084073.

VERMEER, Hans J. Skopos und Translationsauftrag: Aufsätze. 2. Aufl. Heidelberg, 1990, S. 94. ISBN 9783889392671.

WÜRGLER, von Andreas. Medien in der frühen Neuzeit. [Online-Ausg.]. München: R. Oldenbourg. 2009. ISBN 9783486550788.

СВИНЦОВА, И. Ю. Культура русской речи и практическая стилистика русского языка. Hradec Králové: Gaudeamus, 2004., S. 32. ISBN 80-7041-378-6.

II. Internetveröffentlichungen

Argumente für Wildnis, Wildnis in Deutschland, Online im Internet: URL: <https://wildnisindeutschland.de/argumente-fuer-wildnis/> [Abrufdatum: 2018-05-07].

Česká divočina, Online im Internet: URL: <https://ceskadivocina.cz/> [Abrufdatum: 2018-05-07].

Kriterien Wildnisgebiete, BfN, Online im Internet: URL: https://www.bfn.de/fileadmin/BfN/Landschaftsundbiotopschutz/Dokumente/Kriterien_Wildnisgebiete_Bund_Laender_20170306_BfN_BMUB.pdf [Abrufdatum: 2018-05-07].

Naše práce, Hnutí DUHA, Online im Internet: URL: <http://www.hnutiduha.cz/nase-prace>. [Abrufdatum: 2018-05-07].

Projekt Speicherwald, Beschreibung, Speicher Wald, Online im Internet: URL: <https://www.speicherwald.de/projekt-speicherwald/beschreibung.html> [Abrufdatum: 2018-05-07].

Speicher Wald, Online im Internet: URL: <https://www.speicherwald.de/> [Abrufdatum: 2018-05-07].

Wald und Klimaschutz, Speicherwald, Online im Internet: URL: <https://www.speicherwald.de/wald-und-klimaschutz/22578.html> [Abrufdatum: 2018-05-07].

ANHANGSVERZEICHNIS

- I. Originaltext Nr. 1: Gemeinsame Position der Naturschutzverbände und -stiftungen
- II. Übersetzung Nr. 1: Společný postoj sdružení a nadačí na ochranu přírody
- III. Originaltext Nr. 2: Kohlenstoffspeicher mal drei
- IV. Übersetzung Nr. 2: Trojnásobná zásobárna uhlíku
- V. Originaltext Nr. 3: Qualitätskriterien zur Auswahl von Wildnisgebieten
- VI. Übersetzung Nr. 3: Kvalitativní kritéria pro výběr přírodních rezervací

I. Originaltext Nr. 1: Gemeinsame Position der Naturschutzverbände und -stiftungen

Gute Gründe für Wildnis

Gemeinsame Position der Naturschutzverbände und -stiftungen:

BUND, Deutsche Umwelthilfe, EuroNatur, EUROPARC Deutschland, Greenpeace, Gregor Louisoder Umweltstiftung, Grüne Liga, Heinz Sielmann Stiftung, NABU, Naturstiftung DAVID, Stiftung Naturlandschaften Brandenburg, Michael Succow Stiftung, Vogelschutz-Komitee, WWF Deutschland, Zoologische Gesellschaft Frankfurt

Viele Argumente sprechen für Wildnis: biologische Vielfalt, unersetzliches Naturkapital, Klima- und Hochwasserschutz, Tourismus und Erholung, Bildung und Forschung, Gerechtigkeit und Verantwortung für uns, unsere Kinder und Enkel.

Mehr Wildnis – mehr Zukunft!

1. Biologische Vielfalt

Wildnis verkörpert das Potenzial der biologischen Vielfalt

Bei der Bewahrung der biologischen Vielfalt gilt es, die vorhandene Vielfalt an Arten, Lebensräumen und Genen zu erhalten und deren evolutive Entwicklung zu ermöglichen. Im Zentrum stehen die Lebensräume und die für sie jeweils typischen Arten und Lebensgemeinschaften. Ursprüngliche und weitestgehend unveränderte Wälder, Moore, Flüsse mit Auen, Küsten und Gebirge sind allerdings sehr selten geworden.

Wildnisgebiete bieten durch ihre großflächige Ausdehnung ungestörte Habitate für Arten mit großen Raumannsprüchen (wie z. B. Luchs, Elch und Steinbock) sowie ein Nebeneinander verschiedener Entwicklungsstadien, das für den Fortbestand vieler Arten (wie z. B. zahlreicher spezialisierter Käferarten) nötig ist. Beispielsweise bietet der hohe

Totholzanteil in der Alters- und Zerfallsphase von Wäldern einen Lebensraum für neues Leben: Nahrungsgrundlage und Nisträume z. B. für Höhlenbrüter und Substrate für die ökologisch essenziellen Zersetzer (z. B. Pilze).

In Wildnisgebieten kann Evolution ungestört von menschlichen Einflüssen ablaufen. Darin liegt die Grundlage der evolutiven Entwicklung und Anpassung der Arten.

Wildnisgebiete leisten einen Beitrag für den Biotopverbund

Der Nutzungsdruck auf die Landschaft ist hoch. Infrastrukturprojekte und die fortschreitende Intensivierung der Land- und Forstwirtschaft sowie Landschaftsnutzung insgesamt stellen eine Bedrohung für alle Biotope dar, die nicht nur insgesamt an Fläche verlieren, sondern auch voneinander isoliert werden. Die verbleibenden verinselten Habitate sind für viele Populationen zu klein, um dort dauerhaft zu bestehen, und ihre Isolation erschwert den Austausch zwischen den Gebieten. Innerhalb eines Biotopverbundes wirken große Wildnisgebiete als Kernbereiche und bieten stabile Dauerlebensräume. Tier- und Pflanzenarten können überlebensfähige Populationen entwickeln und sich von dort wieder in andere Gebiete ausbreiten.

Der Klimawandel stellt in seiner Geschwindigkeit einen neuartigen und besonderen Evolutionsdruck dar, der die Anpassung der Arten fordert, damit sie ihr Überleben in der veränderten Klimasituation sichern können. Dafür ist ein intensiver genetischer Austausch zwischen benachbarten Populationen mit barrierefreien Kontaktmöglichkeiten und ungehinderter Migration unerlässlich.

2. Klimaschutz und natürliche Anpassung der Arten

Wildnis leistet einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz und zur Anpassung der Arten unter dem Selektionsdruck des Klimawandels

Wildnisgebiete wirken als Kohlenstoffsinken durch die Fixierung des in der Atmosphäre enthaltenen Kohlenstoffdioxids dem Klimawandel entgegen. Natürliche Wälder, intakte Moore und Auen mildern zudem durch Verdunstung und Kühlung die Folgen des Klimawandels (z. B. lange Trockenheit, Extremtemperaturen) ab. Gleichzeitig ermöglichen Wildnisgebiete die Anpassung der Ökosysteme an die Auswirkungen des Klimawandels: Große und gut vernetzte nutzungsfreie Gebiete sind als Rückzugs-, Reproduktions- und Ausbreitungszentren und als Wanderkorridore für Populationen von Tieren und Pflanzen unerlässlich. Dem fortschreitenden Klimawandel werden in derzeit nicht abschätzbarem Ausmaß zahlreiche einheimische Arten mit unzulänglichem Anpassungsvermögen zum Opfer fallen (z. B. Raufußhühner und andere „Eiszeitrelikte“ und an kaltes Klima adaptierte Arten). Es wird zu erheblichen Veränderungen im bisherigen Artenspektrum kommen. Nur in hinreichend großen Gebieten werden heimische Arten ihre ökologischen Nischen erhalten können. Weitgehend frei von anthropogenen Einwirkungen können sie hier ihre Chance zur Evolution durch Anpassung an das sich wandelnde Klima und damit die künftig veränderten Umweltbedingungen und ökologischen Auswirkungen wahrnehmen.

3. Hochwasserschutz

Wildnisgebiete stellen eine optimale Synergie von Hochwasserschutz und Schutz der biologischen Vielfalt dar

Wildnisgebiete tragen zur Sicherung des Landschaftswasserhaushalts und zum Hochwasserschutz bei. Indem Wasser in den Wildnisgebieten rückgehalten wird und natürliche Überflutungsflächen verfügbar werden, können Überschwemmungen abgepuffert werden. Damit können ausgedehnte Wildnisgebiete mitunter aufwendige technische Lösungen im Hochwasserschutz erübrigen.

Durch die Nutzungsaufgabe auf land- und forstwirtschaftlichen Flächen wird auf Einnahmen durch die Bewirtschaftung verzichtet. Dieser „Ausfall“ ist in der Regel allerdings deutlich geringer als der gesellschaftliche Nutzen, der durch den

Hochwasserschutz, den Schutz der biologischen Vielfalt und den Nährstoffrückhalt entsteht. Die Wiederherstellung von intakten nutzungsfreien Auenlandschaften stellt eine optimale Synergie von Hochwasserschutz und Schutz der biologischen Vielfalt dar.

4. Naturkapital

Wildnisgebiete bieten unersetzliches Naturkapital

Natürliche Ökosysteme, wie sie für Wildnis charakteristisch sind, reinigen Luft und Wasser, puffern extreme Wettersituationen, bergen Genbanken und vieles mehr. Nicht alle dieser sogenannten Ökosystemleistungen und weiteren ökologischen Funktionen sind bisher im vollen Umfang bekannt. Viele Zusammenhänge und Prozesse, die in Wildnisgebieten ablaufen, werden für uns Menschen wohl genauso rätselhaft wie unersetzlich bleiben. Allein deshalb ist es sinnvoll, möglichst naturnahe Flächen zu erhalten oder sich wieder entwickeln zu lassen.

5. Erholung & Tourismus

Besondere Eignung von Wildnisgebieten zur Naturerfahrung und Erholung für den Menschen

Wildnisgebiete stellen einen besonders großen Kontrast zu urbanen und kulturbetonten Landschaften dar und haben dadurch eine einzigartige Bedeutung als Naturerlebnisflächen. Einer deutlichen Mehrheit der Bevölkerung gefällt Natur umso besser, je wilder sie ist. Man sucht Wildnisgebiete, soweit diese zugänglich sind, im Wunsch nach Ausgleich zum Alltag und zur Erholung auf. Wildnis ist auch eine Quelle von Faszination und Spiritualität.

Wildnis hat ein hohes touristisches Potenzial

Der „naturorientierte Tourismus“ erlangt durch seine wachsende Nachfrage eine zunehmende Bedeutung innerhalb der Tourismusbranche. Ein gestiegenes Umweltbewusstsein sowie ein wachsendes Interesse der Reisenden an der Natur haben zu dieser Entwicklung beigetragen. Aufgrund ihrer Größe und ihres besonderen Potenzials für Naturerfahrung stellen Wildnisgebiete weltweit beliebte Ziele dar. Daraus resultiert ein positiver regionalökonomischer Effekt, der auch in Deutschland für Nationalparks nachgewiesen ist.

6. Bildung und Forschung

Von Wildnis können wir viel lernen

Ohne direkten menschlichen Einfluss können sowohl natürliche als auch durch den Menschen verursachte großräumige Veränderungen besser erkannt und nachvollzogen werden. Wildnisgebiete vermitteln einen wichtigen Gegensatz zu den Kulturlandschaften und können sonst fehlende Untersuchungsräume für wissenschaftliche Studien darstellen. Beispielsweise lassen sich aus Störungsereignissen Erkenntnisse zur Entwicklung von Wildtierpopulationen und zum Einfluss gebietsfremder Arten gewinnen. Mit diesem Wissen können – auch vor dem Hintergrund des Klimawandels – Konzepte zur Landwirtschaft, zur Waldbewirtschaftung, zum Hochwasserschutz und für den Naturschutz entwickelt werden.

7. Gerechtigkeit

Wildnisgebiete für internationale Gerechtigkeit

Global wird der Schutz von Wildnisgebieten z. B. in den tropischen Regenwäldern, der Taiga, in Savannen und der Antarktis eingefordert – so auch von Deutschland. Wildnis,

wenn auch nur in vergleichsweise bescheidenem Maße, auch bei uns zuzulassen, ist ein Gebot der Gerechtigkeit und der internationalen Fairness gegenüber allen Mitmenschen und zugleich eine Voraussetzung für die Glaubwürdigkeit Deutschlands. Hinzu kommt, dass Deutschland eine globale Verantwortung beispielsweise für die Erhaltung der Rotbuchenwälder hat, die sich nur in Wildnisgebieten natürlich entwickeln können.

Der Anteil der bereits vorhandenen Wildnisgebiete an der Landesfläche Deutschlands ist im weltweiten und auch im europäischen Vergleich bisher sehr gering. Durch die Etablierung und den Schutz zusätzlicher Wildnisgebiete kann Deutschland, in Anbetracht seiner Möglichkeiten als eines der wirtschaftlich reichsten Länder der Welt, seiner Verantwortung für den Schutz der biologischen Vielfalt und die Umsetzung des Übereinkommens über die biologische Vielfalt (Convention on Biological Diversity – CBD) gerecht werden.

Verantwortung gegenüber nachfolgenden Generationen gerecht werden

Der Schutz von Wildnisgebieten ist der nachhaltige Ansatz, um nachfolgenden Generationen die Möglichkeit zu belassen, „natürliche Lebensgrundlagen“ erleben zu können, wie es das Grundgesetz nach Art. 20a gebietet. In Wildnisgebieten können auch kommende Generationen von der biologischen Vielfalt und den mit ihr verbundenen natürlichen Prozessen und Ökosystemleistungen lernen und profitieren.

II. Übersetzung Nr. 1: Společný postoj sdružení a nadací na ochranu přírody

Pádne důvody pro divočinu

Společný postoj spolků a nadací pro ochranu přírody:

BUND, Deutsche Umwelthilfe, EuroNatur, EUROPARC Deutschland, Greenpeace, Gregor Louisoder Umweltstiftung, Grüne Liga, Heinz Sielmann Stiftung, NABU, Naturstiftung DAVID, Stiftung Naturlandschaften Brandenburg, Michael Succow Stiftung, Vogelschutz-Komitee, WWF Deutschland, Zoologische Gesellschaft Frankfurt

Pro divočinu mluví hned řada aspektů: biologická rozmanitost, nenahraditelný přírodní kapitál, ochrana klimatu a protipovodňová ochrana, cestovní ruch a rekreace, vzdělávání a výzkum, spravedlnost a odpovědnost vůči nám samým, našim dětem a vnukům.

Více divočiny – slibnější budoucnost!

1. Biologická rozmanitost

Divočina ztělesňuje potenciál k zachování biologické rozmanitosti

K udržení biologické diverzity je nutné zachovat současnou rozmanitost druhů, biotopů a genů a umožnit jim evoluční vývoj. Prioritou jsou biotopy a pro ně typické druhy a biocenózy. Původní a zásahem člověka minimálně narušené lesy, mokřady, řeky s rozlivovým územím, pobřeží a horstva jsou však stále vzácnější.

Oblasti divočiny nabízí díky své rozsáhlé ploše nerušená stanoviště pro druhy s velkými prostorovými nároky (jako např. rys, los nebo kozorožec) a umožňují soužití různých vývojových stádií, což je nutné pro přežití mnoha druhů (jako např. četných specializovaných druhů brouků). Např. lesy s vysokým podílem tlejícího dřeva ve fázi stárnutí a rozpadu nabízí prostor pro nový život: potravu, hnízdiště např. pro dutinové

ptáky a substrát pro rozkladače, kteří jsou z hlediska ekologie neodmyslitelní (např. houby).

V oblastech divočiny může probíhat evoluce nerušeně bez vlivu člověka, v čemž spočívá základ pro evoluční vývoj a přizpůsobení druhů.

Oblasti divočiny rozšiřují ekologickou síť

Tlak na využívání krajiny je vysoký. Infrastrukturní projekty a pokračující intenzifikace zemědělství, lesnictví a využívání krajiny obecně představují ohrožení pro veškeré biotopy, které neztrácejí pouze na ploše, ale jsou i navzájem izolovány. Zbylá, od sebe izolovaná stanoviště jsou pro řadu populací příliš malá, než aby na nich mohly trvale sídlit, a izolace těchto populací komplikuje výměnu mezi jednotlivými oblastmi. V rámci ekologické sítě slouží rozsáhlé oblasti divočiny jako první zóny a poskytují stabilní trvalé biotopy. Fauna i flóra zde může vyvíjet životaschopné populace a rozšiřovat se do dalších oblastí.

Změny podnebí představují svou rychlostí nový a nadprůměrný evoluční tlak, který vyžaduje přizpůsobení druhů. Ty si tím mohou zajistit přežití v odlišné klimatické situaci. Intenzivní genetická výměna mezi sousedními populacemi s neomezenými možnostmi kontaktu a migrací je tudíž nezbytná.

2. Ochrana klimatu a přirozené přizpůsobení druhů

Oblasti divočiny jsou přínosem k ochraně klimatu a k přizpůsobení druhů pod selekčním tlakem klimatických změn

Oblasti divočiny působí proti změně klimatu tím, že na sebe váží oxid uhličitý obsažený v atmosféře. Přirozené lesy, intaktní mokřady a lužní lesy navíc odpařováním a ochlazováním zmírňují následky klimatických změn (např. dlouhá sucha a extrémní teploty). Oblasti divočiny současně umožňují přizpůsobování ekosystémů na působení

změn podnebí: Rozsáhlé a dostatečně propojené neobhospodařované oblasti jsou nezbytné jako zázemí druhů, reprodukční biocentra, oblasti, ze kterých se druhy dále rozšiřují, a koridory pro živočišné a rostlinné populace. Postupujícím klimatickým změnám padne v budoucnu za obět' v tuto chvíli neznámé množství tuzemských druhů s nedostatečnou schopností adaptace (např. tetřevi, jiné glaciální relikty a na studené podnebí přivyklé druhy). Dojde zřejmě k významným změnám v dosavadním spektru druhů. Pouze v dostatečně velkých oblastech budou moci tuzemské druhy nalézt svou ekologickou niku. Zcela nezávisle od antropogenního působení zde mohou zvýšit své šance na vývoj přizpůsobením se na měnící se podnebí a tím i lépe vnímat v budoucnu odlišné podmínky životního prostředí a ekologické vlivy.

3. Protipovodňová ochrana

Oblasti divočiny představují optimální synergii protipovodňové ochrany a ochrany biologické rozmanitosti

Oblasti divočiny přispívají k zabezpečení koloběhu vody v krajině a k ochraně před povodněmi. Zadržováním vody v oblastech divočiny a poskytnutím přirozených záplavových oblastí mohou být ušetřena místa velmi nákladná technická řešení protipovodňové ochrany.

Ušlé příjmy z hospodářského (ne)využívání zemědělských a lesnických ploch jsou zpravidla malou ztrátou ve srovnání se společenským přínosem, který vznikne protipovodňovou ochranou, ochranou biologické rozmanitosti a zachycováním odpadních živin. Obnovení intaktních nevyužívaných oblastí údolních niv představuje ideální kombinaci ochrany před povodněmi s ochranou biologické rozmanitosti.

4. Přírodní kapitál

Oblasti divočiny nabízejí nenahraditelný přírodní kapitál

Přírozené ekosystémy, které jsou pro oblasti divočiny charakteristické, čistí vodu a vzduch, vyrovnávají extrémní meteorologické podmínky, ukrývají genové banky a mnoho dalšího. Ne všechny z těchto tzv. ekosystémových služeb a dalších ekologických funkcí jsou doposud v celé míře známy. Mnohé souvislosti a procesy, které probíhají v oblastech divočiny, zůstanou pro lidstvo záhadnými a zároveň nenahraditelnými. Už jen kvůli tomu je třeba zachovat přírodě blízká území, nebo jim umožnit se znovu vyvinout.

5. Cestovní ruch a rekreace

Oblasti divočiny jsou obzvláště vhodné k rekreaci a udržování kontaktu člověka s přírodou

Oblasti divočiny představují obzvláště velký protiklad k městské a kulturní krajině a mají tak jedinečný význam jako místa střetávání s přírodou. Podstatná většina obyvatel dává přednost divoké přírodě. Člověk hledá v oblastech divočiny, za předpokladu že jsou tyto vůbec přístupné, odpočinek od všedního dne. Divočina nás okouzluje a naplňuje.

Oblasti divočiny disponují velkým turistickým potenciálem

Cestovní ruch zaměřený na přírodu nabývá v rámci tohoto průmyslového odvětví díky rostoucí poptávce stále více na významu. K tomuto vývoji přispělo zvýšené povědomí o ochraně životního prostředí a rostoucí zájem turistů o přírodu. Na základě své velikosti a neobyčejného potenciálu jako místa kontaktu s přírodou jsou oblasti divočiny oblíbenými turistickými cíli po celém světě, z čehož vyplývá pozitivní regionálně ekonomický účinek, který je prokázán i v Německu v souvislosti s národními parky.

6. Vzdělávání a výzkum

Od divočiny se můžeme mnohé naučit

Bez přímého lidského vlivu je možné lépe rozpoznávat a chápat jak přirozené, tak člověkem zapříčiněné rozsáhlé změny. Oblasti divočiny zprostředkovávají důležitý protiklad ke kulturní krajině a mohou představovat jinak chybějící výzkumné oblasti pro vědecké studie. Z rušivých jevů je např. možné získávat poznatky o vývoji populací divoké zvěře a o vlivu na daném místě nepůvodních druhů. S těmito znalostmi je možné rozvíjet – i na pozadí klimatických změn – zemědělské a lesnické koncepty a koncepty pro protipovodňovou ochranu a ochranu přírody.

7. Spravedlnost

Oblasti divočiny za mezinárodní spravedlnost

Spolky pro ochranu přírody celosvětově vyzývají k ochraně oblastí divočiny např. v tropických deštných pralesích, v tajze, na savanách a na Antarktidě - to samé platí pro Německo. Respektovat také naši divočinu, přestože je ve srovnání s těmito skromnější, je zásadou spravedlnosti a čestného mezinárodního jednání vůči všem obyvatelům planety a zároveň předpokladem věrohodnosti Německa. Německo nese navíc zodpovědnost za zachování bučin, které se mohou přirozeně rozvíjet pouze v oblastech divočiny.

Aktuální podíl oblastí divočiny na území Německa je v celosvětovém, ale i evropském měřítku stále velmi nízký. Vytvořením a ochranou nových oblastí divočiny může Německo vzhledem ke svým možnostem jednoho z hospodářsky nejbohatších států světa dostát své odpovědnosti za ochranu biologické rozmanitosti a splnit požadavky Úmluvy o biologické rozmanitosti (Convention on Biological Diversity - CBD).

Převzít svůj díl odpovědnosti vůči budoucím generacím

Ochrana oblastí divočiny je udržitelným způsobem, kterým lze budoucím generacím poskytnout možnost zažít přirozené prostředí podle čl. 20a německé ústavy. I příští

generace se zde mohou učit a profitovat z biologické rozmanitosti, s ní souvisejících přirozených procesů a ekosystémových služeb.

III. Originaltext Nr. 2: Kohlenstoffspeicher mal drei

Kohlenstoffspeicher mal drei

So leistet der Wald seinen Beitrag zum Klimaschutz

Waldspeicher, Substitution und Holzproduktespeicher: Man unterscheidet drei verschiedene Bereiche, in denen unsere Wälder Kohlenstoff speichern. Insgesamt kommen die deutschen Wälder auf eine Summe von 127 Millionen Tonnen gespeichertes CO₂ pro Jahr.

Neben Ozeanen sind Wälder und Moore die größten Kohlenstoffspeicher. Der Wald spielt für die Klimaschutzleistung aber gleich in dreifacher Hinsicht eine Rolle. Die erste ist die Menge Kohlenstoff, die im natürlichen Ökosystem Wald in den lebenden und abgestorbenen Bäumen sowie im Waldboden eingelagert ist. Diese Kohlenstoffmenge nennt man „Waldspeicher“. Wie groß dieser Speicher ist, kann durch die Intensität der Bewirtschaftungsform beeinflusst werden. Wenn bei intensiver Bewirtschaftung mehr Holz genutzt wird als nachwächst, werden die Kohlenstoffvorräte abgesenkt und der Waldkohlenstoffspeicher wird kleiner.

Wird der Kohlenstoff außerhalb des Waldes vorübergehend in Holzprodukten wie Möbeln, Papier oder Baumaterial gespeichert, spricht man vom „Holzproduktespeicher“. Als dritte klimaschützende Eigenschaft von Wald und Holz wird die CO₂-Substitution angesehen. Das heißt, dass Holz andere energieintensivere Produkte oder Materialien ersetzt. So kann Holz zum Beispiel anstelle von Stahlträgern im Bau eingesetzt (stoffliche Substitution) oder Pellets sowie Hackschnitzel zur Strom- und Wärmeerzeugung statt Kohle und Öl genutzt werden (energetische Substitution).

Klimaschutzbeitrag deutscher Wälder

Das Bundeslandwirtschaftsministerium gibt für den deutschen Wald- und Holzproduktespeicher plus Substitution insgesamt eine Senke von 127 Millionen Tonnen CO₂ pro Jahr an. Im Bezug auf die Gesamtemissionen Deutschlands von etwa 900 Millionen Tonnen CO₂ jährlich (2014) stellen die Negativemissionen im Bereich Wald also einen Klimaschutzbeitrag dar.

IV. Übersetzung Nr. 2: Trojnásobná zásobárna uhlíku

Trojnásobná zásobárna uhlíku

Jak přispívají lesy k ochraně klimatu

Lesy ukládají uhlík třemi způsoby, a to v tzv. lesní zásobárně, substitucí a v podobě dřevařských výrobků. Ročně uloží německé lesy celkem 127 milionů tun CO₂.

Vedle oceánů jsou lesy a močály největšími zásobníky uhlíku. Les hraje v ochraně klimatu hned trojnásobnou roli. Množství uhlíku, které je uloženo v přirozeném ekosystému lesa v živých i odumřelých stromech a v lesní zemině nazýváme lesním zásobníkem. Jeho rozsah ovlivňuje intenzita způsobu obhospodařování. Pokud je při intenzivním obhospodařování využíváno více dřeva než stačí dorůst, lesní zásobník uhlíku se zmenšuje.

Jestliže je uhlík dočasně uložen mimo les ve výrobcích ze dřeva jako je nábytek, papír nebo stavební materiály, hovoříme o zásobníku v podobě dřevařských produktů. Za další vlastnost lesa a dřeva, která přispívá k ochraně klimatu, je považována substituce CO₂. Tzn. že dřevo nahrazuje jiné energeticky náročnější produkty a materiály. Při stavbě může být např. namísto ocelových nosníků využito dřevo (materiální substituce) a k výrobě elektřiny a tepla pelety a dřevěné třísky namísto uhlí a ropy (energetická substituce).

Přínos německých lesů k ochraně klimatu

Spolkové ministerstvo zemědělství udává pokles CO₂ ve výši 127 milionů tun ročně jen díky německým lesním zásobníkům, dřevařským produktům a substitucím.

S ohledem na celkové emise Německa, zhruba 900 milionů tun CO₂ ročně (2014), představují negativní emise v oblasti lesů přínos k ochraně klimatu.

**V. Originaltext Nr. 3: Qualitätskriterien zur Auswahl von
Wildnisgebieten**

**Qualitätskriterien zur Auswahl von großflächigen
Wildnisgebieten in Deutschland im Sinne des 2 % Ziels der
Nationalen Biodiversitätsstrategie**

Mit den Länderfachbehörden abgestimmte Fachposition des BMUB/BfN (Stand: 20.
Februar 2017)

Die Bundesregierung hat sich in der Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt (NBS) zum Ziel gesetzt, dass „die Natur sich bis zum Jahre 2020 auf mindestens 2 % der Landesfläche Deutschlands wieder nach ihren eigenen Gesetzmäßigkeiten entwickeln kann.“ Wildnisgebiete sollen dabei überwiegend großflächig sein.

Wildnisgebiete im Sinne der NBS sind nach Finck et al. (2013)⁸⁷ „ausreichend große, (weitgehend) unzerschnittene, nutzungsfreie Gebiete, die dazu dienen, einen vom Menschen unbeeinflussten Ablauf natürlicher Prozesse dauerhaft zu gewährleisten.“ Neben der genannten Definition für Wildnisgebiete gibt es weitere z. B. auf europäischer Ebene durch die Wild Europe Initiative⁸⁸. Für Wildnisgebiete im Sinne der NBS wird von BMUB/BfN **keine neue Schutzgebietskategorie** angestrebt, sondern die Erlangung einer Zusatzqualifikation bzw. eines Prädikats.

Bei der Umsetzung des 2 % - Wildnisziels aus der NBS gilt es insbesondere auch die Anschlussfähigkeit zu den Wildniskonzepten und -strategien der Bundesländer zu gewährleisten.

Das im Folgenden vorgestellte Kriterienaset bezieht sich ausschließlich auf **großflächige Wildnisgebiete** als Beitrag für die Erreichung des 2 % - Wildnisziels im Sinne der NBS und stellt die Interpretation des BMUB/BfN als Grundlage für den weiteren Dialog zur Umsetzung des entsprechenden NBS-Ziels dar. Kleinere Flächen leisten ebenfalls einen wertvollen Beitrag zur Umsetzung wichtiger Wildnisziele der NBS, insbesondere dem 5 % - Waldwildnisziel, und ergänzen das System großflächiger Wildnisgebiete im Sinne eines Biotopverbundes.

⁸⁷ Finck, P., Klein, M. u. Riecken, U. (2013): Wildnisgebiete in Deutschland – von der Vision zur Umsetzung. Natur und Landschaft 88 (8): 342-346.

⁸⁸ Wild Europe (2013): A working definition of European Wilderness Areas and Wild Areas. Stand 10. 09. 2013. 20 S.

Vision

Am Anfang des Kriteriensets steht eine **Vision**, d. h. ein gemeinsames Leitbild. Eine Vision für Wildnisgebiete in Deutschland wurde bereits in der NBS formuliert und hier übernommen:

„In Deutschland gibt es wieder faszinierende Wildnisgebiete (z.B. in Nationalparks), in denen Entwicklungsprozesse natürlich und ungestört ablaufen.“ (BMUB 2007)

Wo immer dies möglich ist, sollen Wildnisgebiete für die Menschen erlebbar sein und so zur Vermittlung der Wertschätzung wilder unberührter Natur in der Bevölkerung beitragen.

Das Set der nachfolgend aufgeführten Kriterien umfasst grundlegende Kriterien, die ein Gebiet erfüllen soll, damit es als großflächiges Wildnisgebiet im Sinne der NBS eingestuft werden kann. Sie sind ausschlaggebend für die Auswahl einer Fläche als Wildnisgebiet. Unabhängig davon werden alle Kernzonen von Nationalparks als Wildnisgebiet i. S. der NBS eingestuft.

Handlungsfeld 1: Rahmenbedingungen

Kriterium 1.1: Rechtsgrundlagen

Das Wildnisgebiet ist durch Rechtsverordnung der in den Ländern zuständigen Naturschutzbehörden, durch ein Gesetz des Landes oder auf andere rechtssichere Weise (z. B. Ausweisung als Schutzgebiet nach Forstrecht, dingliche Sicherung im Grundbuch) dauerhaft gesichert.

Kriterium 1.2: Wildnis als Schutzzweck

Der Schutzzweck „Wildnis“ bzw. Prozessschutz ist in der Rechtsgrundlage definiert. Soweit es der Schutzzweck im Einzelfall erlaubt, können weitere Ziele wie Wildniserleben, Bildung sowie Monitoring und Forschung umgesetzt werden.

Kriterium 1.3: Fachliche Zuständigkeit und Rechtsaufsicht

Die jeweils zuständigen Naturschutzverwaltungen bzw. Forstverwaltungen sollen die Rechtsaufsicht über die das Wildnisgebiet verwaltende Institution ausüben, soweit sie nicht selbst das Gebiet verwalten. Sie stellen sicher, dass das Gebiet in Übereinstimmung mit dem Schutzzweck gemanagt wird. Sie üben, soweit möglich, alle öffentlich-rechtlichen Aufgaben im Zusammenhang mit dem Wildnisgebiet aus.

Kriterium 1.4: Eigentum

Als Wildnisgebiet sollen vorrangig Flächen im Eigentum der öffentlichen Hand, öffentlich- rechtlicher oder privater Naturschutzstiftungen und/oder Flächen des Nationalen Naturerbes eingerichtet werden. Darüber hinaus können auf Initiative des jeweiligen Eigentümers auch sonstige Flächen zu Wildnisgebieten erklärt werden, wenn sichergestellt ist, dass der Schutzzweck „Wildnis“ dauerhaft erfüllt wird.

Kriterium 1.5: Größe

Großflächige Wildnisgebiete im Sinne der Nationalen Strategie für biologische Vielfalt sollen vorzugsweise eine Größe von mindestens 1.000 ha, in flussbegleitenden Auwäldern, Mooren und an Küsten von mindestens 500 ha aufweisen. Bei Vorliegen insbesondere naturräumli- cher, eigentumsrechtlicher oder schutzgebietspezifischer (z. B. Kernzonen von Nationalpar- ken) Gründe können auch Flächen in Wäldern, ehemaligen Militärgebieten oder Berg- baufolgelandschaften mit einer Größe von 500 – 1.000 ha als Wildnisgebiete im Sinne der NBS eingestuft werden. Kleinere Wildnisflächen tragen im Sinne eines Biotopverbunds auch zur Erreichung weiterer Wildnisziele der NBS bei. Besonders großflächige Wildnisgebiete im Sinne von „wilderness areas“ sollen die von der Wild Europe Initiative empfohlene Größe von 3.000 ha nicht unterschreiten.³

Kriterium 1.6: Abgrenzung und Zuschnitt

Die Außengrenzen des Wildnisgebiets sind soweit möglich an natürlichen Gegebenheiten ausgerichtet. Die Fläche des Wildnisgebiets ist möglichst kompakt und zusammenhängend und flurstücksgenau bzw. in amtlichen Seekarten abgegrenzt.

Handlungsfeld 2: Wildnisentwicklung und Schutz der natürlichen biologischen Dynamik und Vielfalt

Kriterium 2.1: Schutz der natürlichen Entwicklung

Das Wildnisgebiet hat die Voraussetzung dafür, dass auf der gesamten Fläche spätestens nach Ablauf von in der Regel 10, in Ausnahmefällen bis zu 30 Jahren seit Einrichtung des Wildnisgebiets ausschließlich natürliche Prozesse wirken. Es findet danach keine Steuerung der Entwicklung durch menschliche Eingriffe mehr statt.

Durch von außen einwirkende Gefährdungen wird das Wildnisgebiet nicht bedroht oder die Erfüllung des Schutzzweckes behindert.

Handlungsfeld 3: Management

Kriterium 3.1: Leitbild

Jedes Wildnisgebiet besitzt ein eigenes Leitbild. Das Leitbild ist weitgehend kompatibel mit IUCN Ib, der Wildnisdefinition der Wild Europe Initiative und der Definition für Wildnisgebiete nach der NBS.

Kriterium 3.2: Managementplan

Für das Wildnisgebiet gibt es einen Managementplan. Er wird bis spätestens 5 Jahre nach Einrichtung des Gebiets erstellt, hat eine Gültigkeit von 10 Jahren und wird regelmäßig fort- geschrieben. Er enthält alle notwendigen Strategien und Maßnahmen, die zur Erreichung des Schutzziels notwendig sind. Nach Abschluss ggf. notwendiger Maßnahmen eines Initial- managements nach 10 Jahren bzw. in Ausnahmefällen nach 30 Jahren nach Einrichtung des Wildnisgebiets (vgl. Kriterium 3.4) findet im Wildnisgebiet kein reguläres Biotopmanagement mehr statt. Der Managementplan regelt dann insbesondere sonstige gebietspezifische Maßnahmen, die zur Erreichung des Schutzziels Wildnis notwendig sind (wie z. B. Besucherlenkung) bzw. die Umsetzung rechtlicher Verpflichtungen, wie z. B. Fragen der Brandkontrol- le, evtl. erforderliche phytosanitäre Maßnahmen und Fragen eines möglichen Neobiota- managements.

In der Managementplanung sind außerdem Zeithorizonte und Indikatoren für das Erreichen einzelner Ziele genannt. Liegt das Wildnisgebiet innerhalb eines größeren Schutzgebiets, z. B. innerhalb eines Nationalparks, und hat dieses Schutzgebiet einen Managementplan, so soll die Managementplanung für das Wildnisgebiet in den vorliegenden Plan integriert werden. Das gilt auch für FFH-Managementpläne.

Kriterium 3.3: Zonierung

Das Wildnisgebiet besteht aus einer Zone mit von Anbeginn ungestörter natürlicher Entwicklung und ggf. einer Entwicklungszone. Eine Entwicklungszone kann in einem Wildnisgebiet ausgewiesen werden, falls dies zur Umsetzung von Maßnahmen eines Initialmanagements notwendig ist. Sie wird nach Ablauf von bis zu 10, im Ausnahmefall von bis zu 30 Jahren seit Einrichtung des Wildnisgebiets in die Zone mit ungestörter natürlicher Entwicklung überführt. Der Managementplan regelt die Einzelheiten des zulässigen und notwendigen Managements in den vorhandenen Zonen des Wildnisgebiets.

In der Zone mit ungestörter natürlicher Entwicklung des Wildnisgebiets findet keinerlei ex- traktive Nutzung von Bestandteilen der belebten und unbelebten Natur statt. Mögliche Aus- nahmen werden in der Schutzgebietsverordnung oder dem Managementplan festgelegt.

Kriterium 3.4: Initialmanagement

Während des in der Regel maximal 10jährigen, in Ausnahmefällen bis zu 30jährigen Ent- wicklungszeitraums werden die natürliche Entwicklung beeinträchtigende Infrastruktureinrich- tungen der bisherigen Nutzung entfernt und das Gebiet nach einer klaren Zeitplanung Schritt für Schritt den natürlichen Prozessen überlassen. In diesem Zeitraum können in Ausnahme- fällen auch weitere Maßnahmen eines Initialmanagements (z.B. Waldumbaumaßnahmen, Renaturierungen) realisiert werden. Gefährdungen für Mensch und Umwelt, die vom Wild- nisgebiet ausgehen und erst später auftreten, können auch nach diesem Zeitraum noch be- seitigt werden.

Kriterium 3.5: Wildtiermanagement

Herkömmliche Jagd findet im Wildnisgebiet nicht statt. Ein Wildtiermanagement kann bei Huftierarten aus naturschutzfachlicher Notwendigkeit oder zur Vermeidung von Schäden angrenzender land- oder forstwirtschaftlich genutzter Gebiete stattfinden. Notwendigkeit und Methoden des Wildtiermanagements sind im Managementplan für das Wildnisgebiet konkret beschrieben und werden regelmäßig hinsichtlich Effektivität und weiterer Notwendigkeit überprüft.

Handlungsfeld 4: Beeinträchtigende Faktoren

Kriterium 4.1: Besiedlung

Im Wildnisgebiet befinden sich keine dauerhaften menschlichen Siedlungen oder bewohnte Einzelgebäude. Bestehende Gastronomie- und Übernachtungsangebote werden kartografisch aus dem Wildnisgebiet ausgegrenzt. Sie haben Bestandsschutz, soweit sie in ihrer Nutzung nicht den Schutzzweck beeinträchtigen.

Temporäre Unterkünfte sind nur nach Genehmigung zu Forschungs- und Managementzwecken zulässig.

Kriterium 4.2: Infrastruktur und Fragmentierung

Das Wildnisgebiet hat die Voraussetzung dafür, spätestens nach Ablauf von in der Regel 10, in Ausnahmefällen bis zu 30 Jahren seit seiner Einrichtung keine dauerhafte Infrastruktur an öffentlichen Verkehrseinrichtungen, oberirdischen oder anderweitig störenden Leitungstrassen, die den Schutzzweck gefährden, sowie Anlagen zur Energiegewinnung, Rohstoffabbau oder Schifffahrt aufzuweisen. Betriebs- und Sicherheitswege werden auf das absolut erforderliche Mindestmaß reduziert.

Kriterium 4.3: Fischereiliche Nutzung

Eine fischereiliche Nutzung findet im Wildnisgebiet nicht statt.

VI. Übersetzung Nr. 3: Kvalitativní kritéria pro výběr přírodních rezervací

**Kvalitativní kritéria pro výběr rozsáhlých přírodních rezervací na území Německa v souladu s tzv. 2% cílem
Národní strategie biologické rozmanitosti.**

Společný postoj Spolkového ministerstva životního prostředí, ochrany přírody a bezpečnosti reaktorů (BMUB) a Spolkového úřadu pro ochranu přírody (BfN) odsouhlasený příslušnými zemskými orgány (stav ke dni 20. února 2017)

Spolková vláda si v rámci Národní strategie biologické rozmanitosti - NBS (Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt - NBS) stanovila za cíl „ponechat do roku 2020 přírodu na min. 2 % území Německa vývoji dle jejích vlastních zákonitostí.“ U přírodních rezervací by se mělo jednat převážně o rozsáhlá území. Podle Finka a kol. (2013)⁸⁹ jsou oblasti divočiny v souladu s NBS „dostatečně rozsáhlá, maximálně celistvá, nevyužívaná území trvale zajišťující člověkem nedotčený průběh přírodních procesů.“ Vedle jmenované definice oblasti divočiny existují na evropské úrovni ještě další např. definice vytvořená iniciativou Wild Europe⁹⁰. BMUB/BfN **nepožaduje** pro oblasti divočiny v souladu s definicí NBS **vytvoření nové kategorie chráněného území**, nýbrž dodatečnou kvalifikaci popř. označení.

Při plnění 2% cíle NBS je obzvláště nutné navázat na strategie a koncepty přírodních rezervací spolkových zemí.

Následující seznam kritérií se vztahuje výlučně na **rozsáhlé oblasti divočiny**, přispívá k dosažení 2% cíle NBS a představuje pojetí oblasti divočiny reprezentované BMUB/BfN jako podklad pro budoucí dialog týkající se plnění daného cíle NBS. K plnění cílů NBS, obzvláště tzv. 5% cíle, významně přispívají rovněž menší plochy, které doplňují soustavu rozsáhlých přírodních rezervací ve smyslu biokoridorů.

⁸⁹ Finck, P., Klein, M. U. Riecken, U. (2013): Wildnisgebiete in Deutschland – von der Vision zur Umsetzung. Natur und Landschaft 88 (8): 342-346

⁹⁰ Wild Europe (2013): A working definition of European Wilderness Areas and Wild Areas. Stand 10. 09. 2013. 20 S.

Vize

Za vytvořením seznamu kritérií stojí společná **vize**. Tato představa o přírodních rezervacích na území Německa byla již formulována v rámci NBS:

"Na území Německa lze opět nalézt fascinující divočinu (např. uvnitř národních parků), jejichž vývojové procesy probíhají přirozeně a nerušeně." (BMUB 2007)

Kdekoli je to jen možné, měly by být oblasti divočiny veřejnosti přístupné a přispívat tak k budování úcty člověka k divoké nedotčené přírodě.

Výběrová kritéria pro oblasti divočiny v souladu s Národní strategií biologické rozmanitosti

Následující seznam zahrnuje základní kritéria nutná k zařazení daného území do kategorie rozsáhlých přírodních rezervací v souladu s NBS. Uvedená kritéria jsou pro výběr odpovídajícího území pro přírodní rezervaci zcela určující. Nezávisle na těchto kritériích jsou mezi oblasti divočiny v souladu s NBS zahrnuty první zóny národních parků.

Oblast působnosti 1: Rámcové podmínky

Kritérium 1.1: Právní základy

Oblast divočiny je trvale právně zakotvena nařízeními příslušných zemských orgánů ochrany přírody, zemskými zákony nebo jiným právně zajištěným způsobem (např. vyhlášením chráněného území podle lesnického práva, zápisem věcných práv do katastru nemovitostí).

Kritérium 1.2: Cíle ochrany oblasti divočiny

Ochranné cíle oblasti divočiny popř. ochrana přírodního vývoje je definována v právním základu. Pakliže to cíle ochrany v projednávaném případě dovolí, je možné přistoupit k plnění druhotných cílů jako poznávání přírody, vzdělávání či monitorování a výzkum.

Kritérium 1.3: Příslušnost správních orgánů a správní dozor

Pokud správa oblasti divočiny přímo nespadá do kompetence příslušného zemského orgánu pro ochranu přírody či útvaru lesní správy, vykonávají tyto nad institucí spravující přírodní rezervaci správní dozor, zajišťují, že je oblast spravována v souladu s ochrannými cíli, a vykonávají pokud možno veškeré veřejno-právní úkony v souvislosti s přírodní rezervací.

Kritérium 1.4: Vlastnictví

Přednostně jsou oblasti divočiny zřizovány na územích ve vlastnictví státu, na pozemcích veřejnoprávních nebo soukromých nadací pro ochranu přírody a/nebo v lokalitách Národního přírodního dědictví. Pakliže je zajištěno trvalé plnění cílů ochrany, mohou být na žádost vlastníka mezi oblasti divočiny zařazeny i jiné plochy.

Kritérium 1.5.: Rozsah

Rozsáhlé oblasti divočiny musí v souladu s Národní strategií biologické rozmanitosti dosahovat minimální plochy 1000 ha, v lužních lesích v okolí řek, rašeliništích a pobřežních oblastech je to méně – min. 500 ha. Pokud k tomu existují zvláštní důvody týkající se přírodní ojedinělosti oblasti, vlastnických práv či specifčnosti daného chráněného území, mohou být jako oblasti divočiny označena i území o ploše 500 – 1000 ha. K plnění dalších cílů NBS přispívají ve smyslu biokoridorů rovněž menší plochy. Plocha obzvláště rozsáhlých přírodních rezervací ve smyslu tzv. „wilderness areas“ by neměla být menší než iniciativou Wild Europe doporučených 3000 ha.

Kritérium 1.6. Vytyčení a přizpůsobení hranic

Vnější hranice oblasti divočiny jsou maximálně přizpůsobeny přírodním podmínkám. Oblast leží na přesně vyměřené pokud možno ucelené ploše, která je příp. vyznačena na úředních námořních mapách.

Oblast působnosti 2: Vývoj oblasti divočiny a ochrana přírodní biodynamiky a biologické rozmanitosti

2.1: Ochrana přírodního vývoje

Po uplynutí doby deseti, výjimečně až 30 let po zřízení oblasti je celková plocha oblasti přenechána výlučně přirozeným procesům. Po této době není možné žádné řízení vývoje lidskými zásahy.

Oblast ani cíle ochrany nejsou ohrožovány zásahy zvenčí.

Oblast působnosti 3: Péče

Kritérium 3.1: Vize

Každá oblast divočiny disponuje vlastní vizí, která odpovídá vizi Mezinárodní unie na ochranu přírody pro chráněná území (The International Union for Conservation of Nature, Category Ib: Wilderness Area), definici oblasti divočiny vytvořené iniciativou Wild Europe a definici NBS.

Kritérium 3.2: Plán péče

Pro přírodní rezervaci je nejpozději do pěti let od jejího zřízení vypracován plán péče s platností deseti let, jenž je pravidelně rozšiřován. Obsahuje veškeré strategie a opatření nezbytná k dosažení cíle ochrany. Po učinění nutných opatření prvotní péče tj. po deseti, výjimečně 30 letech od zřízení oblasti (viz. Kritérium 3.4) by zde neměla probíhat žádná pravidelná péče o biotop. Plán péče reguluje případné územně specifické výjimky nezbytné k dosažení cíle ochrany (např. značení turistických tras) popř. plnění právních povinností, jako např. otázku požární ochrany, či nutná fyto-sanitární opatření a otázky případné péče v souvislosti s nepůvodními druhy.

V plánu péče je rovněž uveden časový horizont a ukazatele plnění jednotlivých cílů. Leží-li oblast divočiny uvnitř většího chráněného území, např. uvnitř národního parku, a má-li toto chráněné území plán péče, je třeba začlenit plán péče oblasti divočiny do stávajícího plánu. Totéž platí pro plán péče podle směrnice o přírodních stanovištích.

Kritérium 3.3: Zonace

Oblast divočiny je tvořena první zónou, která je od počátku přenechána nerušenému přírodnímu vývoji a popř. druhou tzv. rozvojovou zónou. Rozvojová zóna je zřízena, je-li to nutné k provedení opatření prvotního plánu péče. Po uplynutí doby deseti, ve výjimečných případech až 30 let od zřízení oblasti divočiny je rozvojová zóna

převedena pod zónu s nerušeným přírodním vývojem. Plán péče upravuje podrobnosti přípustné a nezbytné péče ve stávajících zónách.

V zóně s nerušeným přírodním vývojem je vyloučen jakýkoliv druh těžby a užívání složek živé či neživé přírody. Možné výjimky jsou vymezeny v nařízení o chráněném území či v plánu péče.

Kritérium 3.4: Prvotní péče

Dosavadní infrastruktura poškozující přírodní vývoj je během zpravidla desetiletého, výjimečně až třicetiletého období vývoje odstraněna a území je dle jasně formulovaného časového plánu postupně ponecháno přírodním procesům. Během tohoto období mohou být ve výjimečných případech realizována i další opatření prvotního plánu péče (např. přesadba stromů či rekultivace). Riziko, ať už pro člověka nebo pro životní prostředí, jehož původ vychází z oblasti divočiny a jež se objeví teprve posléze, může být v tomto období odstraněno.

Kritérium 3.5: Péče o zvěř

Na území oblasti divočiny není běžný lov zvěře povolen. Péče o zvěř (ve smyslu řízené regulace početních stavů) je umožněna u kopytníků pro potřeby ochrany přírody nebo v případě zamezení škodám na sousedících zemědělských či lesních pozemcích. Nezbytnost a metody péče o zvěř jsou konkrétně popsány v plánu péče a jsou pravidelně prověřovány z hlediska efektivity a jejich případného budoucího zachování.

Oblast působnosti 4: Ohrožující faktory

Kritérium 4.1: Osídlení

V přírodní rezervaci se nenachází žádné trvale obydlené lidské osady ani samostatně stojící budovy. Stávající restaurační a ubytovací zařízení jsou na mapách vyčleněna z oblasti divočiny. Tato zařízení budou zachována, pakliže jejich využívání neohrožuje ochranné cíle. Přechodné ubytování je přípustné pouze s povolením a za účelem výzkumu nebo péče.

Kritérium 4.2: Infrastruktura a fragmentace

Po uplynutí deseti, výjimečně 30 let od zřízení oblasti se na jejím území nenachází žádná stálá dopravní infrastruktura, nadzemní nebo jiným způsobem rušivé trasy přenosové soustavy ohrožující cíle ochrany a rovněž žádná zařízení sloužící k výrobě energie, těžbě nebo lodní dopravě. Hospodářské pozemní komunikace a bezpečnostní komunikace jsou redukovány na absolutní minimum.

Kritérium 4.3: Využívání zdrojů ryb

Využívání zdrojů ryb není na území oblasti divočiny povoleno.